ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster* ,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Peter Zieme

Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster

«De tous les maux que le bouddhisme est accusé d'avoir apportés à la Chine, il n'en est pas qui ait été plus vivement ressenti par les dirigeants que la diminution des corvées et des impôts. En principe, les moines et les nonnes sont exemptés de toutes redevances et ils ne fournissent en aucun cas de corvées. Il y a à ce statut spécial des motifs religieux – il serait indigne pour un saint d'être employé aux corvées des gens du peuple – mais aussi des raisons plus immédiates. Ne produisant rien et ne possédant rien en théorie, les moines ne peuvent pas être imposés», schreibt J. Gernet in seiner bedeutenden Untersuchung über die ökonomischen Aspekte des Buddhismus im China der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends.[1]

Während der Staat sich durch Säkularisierungsmaßnahmen vor allzu großen Einbußen zu schützen suchte, ließ die Geistlichkeit immer wieder ihre Rechte durch Urkunden bestätigen. Dieser Kampf läßt sich auch in der mongolischen Zeit verfolgen, und zwar nicht nur in China,[2] sondern auch in den anderen Teilreichen des mongolischen Imperiums. Aus allen Gebieten des mongolischen Reichs sind Urkunden bekannt, die die Geistlichkeit von zu Klöstern zusammengeschlossenen religiösen Gemeinschaften von sämtlichen Frondiensten und Abgaben befreiten. Der Buddhismus erlebte in seiner lamaistischen Ausprägung zur Mongolenzeit im uigurischen Reich, das seit der Unterwerfung Barčuqs unter der Oberherrschaft der mongolischen Kaiser stand und später einen Teil des Machtbereichs Čaγatais und seiner Nachfolger bildete,[3] eine neue Blüte.[4] Es wurden zahlreiche buddhistische Schriften übersetzt oder auch verfaßt, abgeschrieben oder auch gedruckt (vor allem in Taγdu).[5] In allen Oasen Ostturkistans und vor allem im Turfangebiet gab es eine große Zahl von buddhistischen Klöstern, meist Höhlenklöstern. Für die Geistlichkeit dieser Institutionen wurden, offenbar seitens der lokalen Herrscher, ebenfalls Urkunden über steuerliche Privilegien ausgestellt. Ob es auch in Stein gemeißelte und vor den Klöstern aufgestellte Schutztafeln diesen Inhalts gegeben hat, wie sie in China gefunden wurden,[6] ist unbekannt.

[1] J. Gernet, Les aspects économiques du bouddhisme dans la société chinoise du V^e^ au X^e^ siècle, Paris 1956, 25–26.

[2] Vgl. Haenisch Steuergerechtsame. Zur Besteuerung vgl. auch die in Anm. 50 genannte Literatur.

[3] Vgl. J. W. Dardess, From Mongol Empire to Yüan Dynasty: Changing Forms of Imperial Rule in Mongolia and Central Asia, in: Monumenta Serica 30 [1972–1973], 117–165.

[4] Vgl. BTT VII, BTT VIII.

[5] Vgl. A. v. Gabain, Die Drucke der Turfan-Sammlung, SB d. Deutschen Akademie d. Wiss., Kl. f. Spr., Lit. u. Kunst 1967, Nr. 1, Berlin 1967.

[6] Haenisch Steuergerechtsame 53.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Die der Frondienst- und Steuerbefreiung zugrunde liegende Anschauung findet wiederholt ihren Ausdruck in den religiösen Schriften. Als ein Beispiel sei der folgende Passus aus der *Maitrisimit*, einem vermutlich schon im neunten Jahrhundert aus dem Tocharischen übertragenen Werk über das Kommen des zukünftigen Buddha Maitreya, zitiert: *kim ḳayu ạmtï šakimun burxan šazanïnta bay bayaγut-[la]r sangram itip buši birsär vrxar čintak (čynt'k) itip buši birsär äskirmiš vrxar sangramig sapsar buši birsär vrxar sangram-ta tägingülük aš ičgü buši birsär vrxar sangram irtin birtin bošusar tört yïngaḳ-tïnḳï bursong [quvr]aγ-lar-ḳa sụyäk tayaq ḳïlsar [i]glig yatγu äv-lär itip buši birsär buyanlγ itip buši birsär ig-lig kämlig bärtük bäčäl tïnlγ-larïγ ačïnsar aγrïnsar vrxar sangram yirin sipirsär arïtsar ävig barḳ-aγ ḳodup toyïn dintar bolsar bačaγ olur-sar arïγ čxšapt k[üzädsär]* . . .[7] „Wenn nun in der Disziplin des Buddha Śākyamuni Reiche und Begüterte Klöster (*saṃghārāma*) errichten und als Almosen geben, Vihāras (und?) Badehäuser[8] errichten und als Almosen geben, veraltete Vihāras und Saṃghārāmas (neu) ausstatten und als Almosen geben, in den Vihāras und Saṃghārāmas zu verzehrende Speisen und Getränke als Almosen geben, die Vihāras und Saṃghārāmas von den Steuern und Abgaben befreien, den in den vier Gegenden befindlichen Klostergemeinden Unterstützung (Hend.)[9] geben, Krankenhäuser errichten und als Almosen geben, Verdienstvolles[10] verrichten und als Almosen geben, kranke (Hend), verletzte und gebrechliche[11] Lebewesen versorgen und behüten, den Boden der Vihāras und Saṃghārāmas fegen und reinigen, Haus und Hof aufgebend Mönche (Hend.) werden, zum Fasten sich niederlassen, rein die Gebote beachten . . .“

Im folgenden sollen zwei uigurische Dokumente untersucht werden, deren Gegenstand die Frondienst- und Steuerbefreiung ist.

Das von W. Radloff bearbeitete Dokument Nr. 88 – hier: Text A – hat seit seiner Veröffentlichung (1928) mehrfach die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. W. Radloff selbst schrieb: „Wir haben es hier mit einem aus älterer Zeit stammenden officiellen Erlass (44 1/2×28 1/2 Ctm.) des Катыр пілкä Täṇpi Eliĸ zu thun, und zwar scheint uns nur der Entwurf vorzuliegen, da das Siegel des Eliĸ fehlt.“[12] Diesem Zeitansatz, mit dem vermutlich das 10.–11. Jh. gemeint sein dürfte, folgt D. I. Tichonov in seinen Arbeiten.[13] L. V. Clark hat auf die

[7] Maitrisimit Tafel 52 v 12–28.

[8] Das Wort *čynt'k* (Lesung *čintak*) liegt auch Maitrisimit Tafel 109 vor: *sangr[amqa] čynt'k lin pryan itgä[y]* (v 8–9) „Für(?) das Kloster (*saṃghārāma*) wird man *čynt'k* und Zellen (Hend.; vgl. S. 258) errichten“; es geht auf skr. *jentāka* “*a hot* (steam) *bathroom*” (Edg. 244a) zurück.

[9] Wie *tayaq* von *taya-* „sich stützen auf“ ist auch *sụyäk* von *sụyä-* „id.“ abzuleiten. In den atü. Wörterbüchern fehlt das Wort, doch vgl. M. Räsänen, Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türksprachen, Helsinki 1969, 435; kirgisisch *süyök* “opora, podderžka” (K. K. Judachin, Kirgizsko-russkij slovar', Moskau 1975, 670).

[10] Entweder fehlt im Text ein Substantiv für „Taten“ o. ä., oder *buyanlγ* ist so als Nomen selbst zu verstehen.

[11] Oder: „hüftlahm“, vgl. L. Ligeti, Sur deux mots comans, in: Acta Antiqua Acad. Scient. Hung. 10 [1962], 173–174; BTT V Z. 456 nebst Anm.

[12] USp S. 146.

[13] Zuletzt: K voprosu o nekotorych terminach, in: Strany i narody Vostoka X, Moskau 1971, 78–84. Gegen die darin vertretene These, der Steuername *qupčir* sei türkischen Ursprungs, weil USp Nr. 88 aus vormongolischer Zeit stamme, wandte sich A. P. Grigor'ev, Nalogovyj termin «kubčir», in: Turcologica, Leningrad 1976, 235–239.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Unmöglichkeit dieser Hypothese hingewiesen: "US 88 is a long edict exempting a monastery from various taxes and its monks from labor duties ... Despite this refutation of Tikhonov's arguments [betrifft *qupčir*, vgl. hier Anm. zu Z. 44], US 88 is probably to be dated to the XIII–XIV cc., since in line 48 we find ***bu tuta turγu bitig yarlïγ birtürü yarlïqadïmïz*** 'we have deigned to order the grant of this written edict which you may keep in your possession'. The phrase ***tuta turγu bitig*** is a calque of Mo[ngolian] *bariǰu yabuγayi ǰarliγ*." [14]

Zur etwaigen genaueren zeitlichen Eingrenzung sei hier folgende gewagte (gewagt vor allem deshalb, weil sie von einer Namensidentität = Personenidentität ausgeht) These aufgestellt. Einziger absoluter Datierungspunkt ist dabei die von S. E. Malov publizierte Adoptionsurkunde,[15] nach welcher Qaytso Tutung seinen Sohn Titso dem Verehrungswürdigen (*Ayaγqa tägimlig*, Titel des Abts) Čintso zur Adoption übergibt (*oγulluq bir-*). Dieses Dokument stammt aus der Zeit Ögödäys (1228–1241), und zwar aus einem Hundejahr (*ït yïl*), das nur dem Jahr 1238 entsprechen kann.[16] Da Titso im Text A als Abt erscheint, kann man davon ausgehen, daß das in dieser Urkunde genannte Schafjahr (*qoyn yïl*) um einiges nach 1238 liegen muß. Das erste Schafjahr nach 1238 wäre 1247, das zweite 1259. Nach einer anderen Urkunde[17] wurde derselbe (?) Titso dem Mönch (*šila*) Čintso, dem späteren Abt Čintso, für drei Jahre als Pfand gegeben. Dieses Ereignis muß also vor der Adoption liegen, da dem Text gemäß Čintso noch nicht Abt war. Das im Fragment genannte Schweinejahr könnte, wenn die Adoption 1238 erfolgt sein sollte, 1227 gewesen sein. In einem Rinderjahr (1241?) gab Titso nach Beratschlagung mit seinem älteren Bruder wegen Mangel an Nahrung seinen jüngeren Bruder Antso einem Verwandten in Adoption.[18] Schließlich ist eine letzte Erwähnung Titsos zu nennen. USp Nr. 83 ist eine Urkunde darüber, daß der Mönch (*šila*) Titso 72 *kičir* (?) erhalten hat.[19] Das darin genannte Huhnjahr müßte wiederum vor 1259 liegen.[20] In Frage käme eventuell 1249.

Aus diesen Angaben läßt sich der Lebensweg Titsos etwa wie folgt rekonstruieren:

vor 1220 Geburt
1227 Titso wird von seinem Vater dem Čintso Šila als Pfand übergeben
1238 Titso wird von seinem Vater dem Čintso Ayaγqa Tägimlig zur Adoption übergeben
1241 Titso gibt seinen jüngeren Bruder Antso in Adoption
1249 Erwähnung als Titso Šila in einem Dokument (USp Nr. 83)
1259 Erwähnung als Titso Ayaγqa Tägimlig (Text A).[21]

Von dieser Annahme ausgehend, könnte man das Schafjahr der Steuerbefreiungsurkunde A dem Jahr 1259–1260 gleichsetzen. Der als Majestät (*qut*) genannte

[14] Clark Diss. 197–198.
[15] Malov URD 135–137; Yamada Slaves Nr. 13 (S. 242ff.).
[16] Warum H. Umemura, Official Powers in Uighuristan of the 13th Century, in: The Toyo Gakuho 59, Nr. 1,2 [1977] S. 02, auch das Jahr 1250 in Erwägung zieht, ist mir unklar.
[17] Malov URD 130–135.
[18] Malov URD 138–140; Yamada Slaves Nr. 14 (S. 246ff.).
[19] Vgl. Anm. 64.
[20] Weil Titso noch nicht als Abt (*ayaγqa tägimlig*), sondern als *Šila* bezeichnet wird.
[21] Damit würde ein Zeitraum von 10 Jahren zwischen der Erwähnung als *Šila* und der als *Ayaγqa Tägimlig* liegen, was übrigens auch für Čintso galt.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Qadïr Bilgä Tängri İlig (Mächtiger, weiser, göttlicher König) wäre unter diesen Voraussetzungen der um 1259 regierende İduqqut. Zwar werden im *Yuanshi* und anderen yuanzeitlichen Quellen mehrere Namen von uigurischen İduqquts genannt, doch gibt es m. W. keine vollständige Genealogie. Für die Mitte des 13. Jh. werden 馬木剌的斤 *Mamuraq Tigin, der zur Zeit des Kaisers Mönggä (1251–1259) regierte,[22] und 火赤哈兒的斤 *Qočγar Tigin genant, der 1266 als Sohn des ersteren die Nachfolge antrat.[23] Angesichts der lückenhaften chinesischen Nachrichten ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß um 1259 zwischen diesen beiden Herrschern der erwähnte Qadïr Bilgä Tängri İliq der uig. İduqqut gewesen ist. Denkbar ist auch, daß in der Urkunde der uig. İduqqut nur mit seiner uig. Titulatur, die von den Chinesen nicht aufgezeichnet wurde, erwähnt wurde. Da aber der vermutete Zeitansatz nicht absolut sicher ist, kann auch die Regierungszeit eines anderen, sonst unbekannten İduqquts nicht ausgeschlossen werden. Wenngleich andere Gründe dafür sprechen, daß wir dieses Dokument tatsächlich der mongolischen Epoche (13.–14. Jh.) vergleichbare zurechnen müssen, soll nicht unerwähnt bleiben, daß Titulaturen uigurischer Herrscher einerseits in den Pfahlinschriften,[24] andererseits in der Weihinschrift aus Toyoq[25] sowie in einigen manichäischen Texten[26] belegt sind, für die am ehesten die erste Blütezeit des Uigurischen Königreichs von Qočo (9.–10. Jh.) in Frage kommt.

Schließlich sei noch folgender Gesichtspunkt zur Datierungsfrage berücksichtigt. Das Jahr 1259–1260 würde auch deshalb möglich sein, weil zu dieser Zeit infolge der Machtkämpfe nach Mönggäs Tod[27] eine Bezugnahme auf den mongolischen Kaiser, die D. I. Tichonov für den Fall postulierte,[28] daß diese Urkunde aus der mongolischen Epoche stammen sollte, nicht notwendig gewesen zu sein scheint. Doch ist zu erwähnen, daß in allen Vertragskontrakten, die Strafen für den Fall der Verletzung des Vertrages nennen, die höchste Sühnegebühr dem mongolischen Kaiser zukommt.[29]

Sowohl Text A als auch Text B beziehen sich auf das Murutluq-Kloster. Die Tatsache, daß auch beide Texte aus Murtuq[30] stammen, stützt L. Ligetis Annahme, es handele sich um einen Ortsnamen,[31] und macht D. I. Tichonovs aufgestellte

[22] Yuanshi Kap. 122; vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, Taipei 1964, 14; A. G. Maljavkin, Ujgurskoe turfanskoe knjažestvo v XIII veke, in: Voprosy istorii Kazachstana i Vostočnogo Turkestana, Alma-Ata 1962, 62. Vgl. jetzt Geng Shimin, A Study of the Stone Tablet in Uygur Script about the Meritorious Services of Princes of Gaochang, in: Kaogu Xuebao 4/1980, 517 Z. I 4.

[23] Ögel Sino-Turcica 14.

[24] F. W. K. Müller, Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden, Abhandl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1915.

[25] Ş. Tekin, Die uigurische Weihinschrift eines buddhistischen Klosters aus den Jahren 767–780 in *Tuyoq*, in: UAJb 48 [1976], 225–230.

[26] Vgl. R. R. Arat, Der Herrschertitel *Iduq-qut*, in: UAJb 35 [1964], 150–157. Doch sei auch an die İduqqut-Namen in ETŞ Nr. 22 und 23 (vom Anfang des 14. Jh.) erinnert.

[27] August 1259, vgl. P. Jackson, The Dissolution of the Mongol Empire, in: CAJ 22 [1978], 186–244.

[28] Tichonov, K voprosu (vgl. Anm. 13) 82.

[29] Vgl. Umemura, Official Powers (vgl. Anm. 16).

[30] Zur Lage von Murtuq vgl. A. v. Le Coq, Auf Hellas Spuren in Ostturkistan, Leipzig 1926, 71ff.

[31] L. Ligeti, Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: UAJb 33 [1961], 237 Anm. 1: «Je suis enclin de voir dans *murutluγ* un nom de lieu ou le nom d'un monastère.»

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Gleichung beider Namen wahrscheinlich.[32] Ohne Zweifel kann man in *murutluq* ein denominales Nomen (*luq*) von *murut* sehen.[33] Was ist jedoch *murut*? Es ist zunächst zu erwähnen, daß der Text USp Nr. 84, der nach Ausweis der Signatur T II D 373b (U 5249) in Dakianussahr gefunden wurde, auf ein Murut-Vihāra Bezug nimmt:

1 taqïγu yïl törtünč ay säkiz
2 ygrmikä kä[34] murut[35] vrxar-qa[36] qošmïš
3 ayaγ-qa tägimlig qodmïš tösäk-tä[37] orun-ta[38]
4 kingdsuin šila bir äski[39] tösäk
5 bir äski taman čïmdan-nï biz toyïn
6 qulï šila kamtsuin šila-lar[40] aldïmz
7 tanuq asan tutung ol·

„Huhnjahr, vierter Monat, am Achtzehnten. Die (von) dem zum Murut-Vihāra (gehörenden) Ayaγqa Tägimlig Qošmïš abgelegten Decken und[41] Bettstellen, eine alte Decke (und) ein altes Gewand[42] (von) Kingdsuin[43] Šila haben wir, Toyïn Qulï[44] Šila (und) Kamtsuin[45] Šila, empfangen. Zeuge ist Asan Tutung."

[32] Vgl. AoF I [1974], 297 Anm. 5.

[33] Clausons Lesung (*muruwwatliğ*) und Herleitung aus dem Arabischen (ED 105) ist nicht aufrechtzuerhalten.

[34] Das getrennt geschriebene Suffix *-kä* wurde wohl aus Flüchtigkeit geschrieben. Der Schreiber hatte offenbar nicht beachtet, daß der Dativ schon im Zahlwort *ygrmikä* vorlag.

[35] W. Radloff las: *kärüt*. [36] Das Suffix *-qa* steht zwischen den Zeilen.

[37] Das Suffix *-ta* steht zwischen den Zeilen.

[38] Das Suffix *-ta* steht zwischen den Zeilen.

[39] Geschrieben: *'syky*.

[40] Oder ist für *-lar* anders zu lesen?

[41] Eventuell ist hier *+ta ... +ta* „sowohl ... als auch" anzunehmen (vgl. Totenbuch S. 118–119 Anm. 523–524).

[42] Vgl. G. Clauson, A Late Uyğur Family Archive, in: Iran and Islam, Edinburg 1971, Z. 48 und 50 *temen çimatu* (?) [zu den damit verbundenen Schwierigkeiten s. Clauson S. 174]; oder kann man in uig. *taman* eine Entlehnung aus np. *dāman* „Schoß, Saum, ... Rock, Frauenrock" (H. Junker-B. Alavi, Persisch-Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1965, 298) sehen? Das folgende Wort wäre dann als Entlehnung aus np. *ǧāme-dān* (Junker-Alavi 206) anzusehen, jedoch mit der Bedeutung, die das ins Osmanisch-Türkische entlehnte Wort (*camadan*) hat: "double-breasted waistcoat, usually of embroidered velvet" (Redhouse Sözlüğü, Istanbul 1968, 213), und mit welcher das Wort auch in die Balkansprachen gewandert ist, vgl. u. a. albanisch *shemadan, xhamadan* „ein Kleidungsstück" (H. Kaleshi, in: Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker, Berlin 1974, 282).

[43] *Kingdsuin* ist ein Personenname chin. Ursprungs. Während mir die erste Silbe noch unklar ist, kann man für die zweite Silbe chin. 泉 *quan* „Quelle" in Anspruch nehmen, wie im Falle des in MzuO II mitgeteilten Namens *Šïngtsuin* (Veranlasser einer Abschrift des *Cibei daochang chanfa*), den Th. Thilo nun auch in einem chin. Turfantext entdeckt hat (vgl. Th. Thilo, Ein chinesischer Turfan-Text aus der Zeit der Qara-Qitay, in: Scholia, Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde, Festschrift A. v. Gabain, Wiesbaden 1981, 203f.). Davon ausgehend, kann man vielleicht in dem Namen *Kuintsuin Säli Tutung* (uig. Übersetzer des *Cibei daochang chanfa*) eine Wiedergabe von chin. 玄泉 *xuan quan* „Profunde Quelle" sehen (zur ersten Silbe vgl. *kuin* [*huen*] im uig. Namen des *Xuanzang*).

[44] Zu derartigen Personennamen vgl. AoF V [1977], 148.

[45] Kamtsuin ist ebenfalls chin. Ursprungs; bei der zweiten Silbe könnte es sich um die in Anm. 43 erörterte handeln.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Es ist nicht auszuschließen, daß das hier vorliegende Murut-Vihāra und das in A und B erscheinende Murutluq-Aryadan ein und dasselbe Kloster meinen. Das Wort *murut* dürfte eine Pflanzenart sein, wie aus dem folgenden *Xuan-Zang*-Text hervorgeht: *q̈ara küẓi sög[üt]-lär ymä bar · yapïrγaqï oqšayu[r] muntaqï q̈ara murut yapïrγaq̈ïn-ga*[46] „Es gibt auch schwarze Weihrauch[=Olibanum]-Bäume. Ihre

[46] Der chin. Text dazu lautet (T. T. Bd. 50, S. 243 B 7–8) wie folgt: 出薰陸香樹。樹葉類此棠梨也。 Chin. *tang li*, das der uig. Übersetzer durch *murut* wiedergegeben hat, bezeichnet eine Birnenart: Pyrus betulaefolia (Mathews Nr. 6111_1). Der Baumname *xun lu xiang* wird von Li durch „olibanum" übersetzt, und so hat es offenbar auch der Uigure verstanden. Uig. *qara küẓi*, die dafür im Text stehende Entsprechung, findet sich im *Goldglanzsūtra* als Übersetzung von chin. 字息香, das nach J. Nobel (Suvarṇaprabhāsottamasūtra, Erster Band, S. 235 Anm. 1) skr. *guggulu-rasa* „Harz des Balsamodendron mukul. HOOK., Bdellium" übersetzt: Suv 476_{11} *qara kụ̈ši* (=T III 118 [U 3148] r 10 *q̈ara küẓi*) oder Suv 477_{12} *qara kụ̈ši* (=T III M 131 [U 3245] r 2 *qara küẓi*). Trotz erheblicher semantischer Schwierigkeiten sollte man J. P. C. Toalsters (Ht Par. 4. Kap. S. 228 Anm. zu Z. 873) Herleitung von *küẓi* aus skr. *kuśa* "Kuśa grass, grass of good omen for divination" (SH 254a) weiter verfolgen. Eine große Zahl von Skr.-Wörtern, die durch sakische Vermittlung ins Uig. wanderten, haben sowohl für skr. *-ś- -ṣ-* als auch für *-ś- -ž-* (vgl. O. Hansen, Tocharisch-iranische Beziehungen, in: ZDMG 94 [1940], 149 Anm. 1). Ein weiteres Beispiel dürfte uig. *kirẓi* aus skr. *kṛṣi* „Ackerbau" sein, das in dem von H.-J. Klimkeit (Das Kreuzessymbol in der zentralasiatischen Religionsbewegung, in: Zs. f. Religions- und Geistesgeschichte 31 [1979], 99–115) unter religionsvergleichendem Aspekt untersuchten Vairocana-Fragment T I D 200 (Mainz 774) in Z. 10 vorkommt. Einschließlich der unpublizierten Zeilen kann der uig. Text folgendermaßen gelesen werden: (1) *tngrim: mn bilgäy uq̈γ[ay . . .]* (2) *ötrü šakimun burxan[. . .]* (3) *yrlï-q̈adï: ymä q̈altï ol k[išiʔ. . .]* (4) *bars[arʔ] äv barq̈ it[särʔ . . .]* (5) *-sar · sïsar äksär tarï[sa]r azu ï [ïγačʔ]* (6) *kässär* (?) · *ymä azu ï tal tiksär tarï-s[ar]* (7) *azu ymä q̈ïlmïš ädig itigig sïsar* (8) *[buz]sar · yänä adïn itsär yratsar · ymä* (9) *ol toyïn kim munčulayu q̈ïlïnč q̈ïlsar ·* (10) *ötrü ol kirẓi üč yir suvdaq̈ï tüẓü* (11) *burxan-ning kirtü köni özläri buẓuγlï* (12) *artatγlï ärür · ymä ol ärür tükäl yaẓ* (13) *[uq]luγ sïnyuq̈ čxšaptly dintar ol titir*: (14) *ymä mayak tarmadan ïnča tip* (15) *ayyur ("yywr) · ol lušyanta burxan özi bar q̈amγ* (16) *yir t[aγ] t[a]š q̈um · ögän ögüz suvï q̈amγ* (17) *toš bašï yulat suvlar · q̈amγ ï ïγač barča* (18) *[t]ïnlïγ yalnguq [·] näng antaγ yir yoq̈ kim* (19) *lušyanta özi tolu yoq̈ ärsär · qltï toyïn* (20) *kiši äligi q̈anyuγaru kötürsär · azu q̈anyuγaru* (21) *sunsar · antaγ lušyanta burxan özi-ngä* (22) *yazïnmïš bolur · qltï ol toyïn tirig özi* (23) *[. . .]q̈ d[. . . . .]q̈ [. . .]* „(1) Mein Gott! Ich möchte wissen und erkennen [. . .] (2–3) Darauf geruhte der Buddha Śākyamuni [wie folgt] zu sprechen: ‚Und wie jener M[ensch? . . .] (4) wenn er geht, Haus und Hof errichtet [. . .] (5) zerstört, sät und ackert oder Bäume (?) (6) abschneidet (?), oder auch Pflanzen und Zweige pflanzt und einsetzt, (7) oder auch die geschaffene Materie (Hend.) zerstört (8) und vernichtet, ferner wenn er anderes (?) errichtet und herstellt, wenn nun (9) jener Mönch solcherlei Taten tut, (10–11) dann ist dieser Ackerbau (skr. *kṛṣi*) der das wahre (Hend.) Wesen aller Buddhas der Dreiwelt Zerstörende (12–13) und Vernichtende. Und man sagt, daß jener ein Mönch ist, der vollkommen sündig ist und die Gebote gebrochen hat.' (14–15) Und *Mayak* (=skr. *māyāka*, Ableitung von *māyā*, die nach Edg. 430a Mutter des Vairocana, hier Lušyanta [<chin.], ist: ?) *Tarmadan* (=skr. *Dharmadhana* ‚Dharma-Schatz' [zu *dhana* ‚Schatz' vgl. Monier-Williams 508b] ?) sagt folgendes: ‚Das Wesen des Buddha Vairocana ist alles: (16) Erde, Berge, Steine, Sand, das Wasser von Bächen und Flüssen, alle (17) Tümpel, Rinnsale und Gewässer, alle Pflanzen und Bäume, alle (18) Lebewesen und Menschen. Es gibt überhaupt keinen Ort, der (19) nicht von dem Wesen des Vairocana erfüllt wäre. Wenn ein mönchischer (20) Mensch seine Hand gegen irgend etwas erhebt oder nach irgend etwas (21) ausstreckt, so ist er gegen das Wesen des Buddha Vairocana sündig geworden. Wenn das Leben jenes Mönches (23) [. . .]." Eine Identifizierung dieses Textes steht noch aus. Nach dem äußerst fragmentarischen Zustand des Textes läßt sich erkennen, daß auf eine Frage eines Mönches zunächst Buddha Śākyamuni die Sünden darstellt, die der Mensch bei seinen in der und gegen die Natur unternommenen Aktivi-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Blätter ähneln den Blättern der hiesigen schwarzen *murut*-(Pflanze)." In Lis englischer Übersetzung lautet diese Passage wie folgt: "It also produced olibanum trees, of which the leaves were like those of the pyrus tree in China."[47] Der Herausgeber des uig. Textes, J. P. C. Toalster, möchte in *murut* eine Zusammensetzung von chin. *mu* „Baum" und tib. *ru-rta*, Name der *kuṣṭha*-Pflanze, sehen,[48] doch scheint mir diese Erklärung zu kompliziert, zumal in türk. Sprachen die Pflanzenbezeichnung *murt* vorkommt,[49] als deren uig. Entsprechung ich *murut* betrachten möchte.

Die hier vorgestellten Texte enthalten eine ganze Reihe von Steuerbezeichnungen, deren Klärung besondere Schwierigkeiten bereitet. Nach wie vor fehlt es an einer zusammenfassenden Darstellung des uigurischen Steuerwesens. Zwar versuche ich, in den Anmerkungen die hier vorkommenden Bezeichnungen zu erörtern, doch würde eine systematische Bearbeitung aller Steuernamen den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Die Steuerpolitik im mongolischen Reich wurde in mehreren Überblicksarbeiten untersucht,[50] und wertvolle Hinweise zu einzelnen Steuerarten in den mongolischen Turfantexten gibt H. Franke in einigen Aufsätzen.[51]

A. T III M 205 (U 5317)

Fast vollständig erhaltenes Dokument, von der 3. Turfanexpedition in Murtuq geborgen. Größe des erhaltenen Fragments: $(9+69{,}2)\times 27{,}5$ cm. Ohne Stempelabdrücke. Publikation: USp Nr. 88.

täten begeht. Dann folgt ein Ausspruch von *Mayak Tarmadan* (s. oben) über das Wesen des Buddha Vairocana. Ob der Text schon den Schluß des Ausspruchs oder nur dessen Anfang enthält, ist noch nicht erkennbar. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß der Schluß H.-J. Klimkeits (S. 113), auf Grund des Wortes *dintar* sei es schon klar, daß es sich um eine ursprüngliche manichäische Lehre handele, zu weit geht. In der *Maitrisimit*, einem zweifellos rein buddhistischen Text, erscheint für „Mönch" *dintar* zusammen mit *toyïn*, aber oft auch allein (vgl. BTT IX, Index).

47 Li Yung-hsi, The Life of Hsuan-Tsang, Peking 1959, 144.

48 J. P. C. Toalster, Die uigurische Xuan-Zang-Biographie, 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar, Diss. Gießen 1977, 228 Anm. zu Z. 875.

49 Vgl. altosm. *murt* (Tarama Sözlüğü Bd. IV, Ankara 1969, 2812: **murt ağacı:** Mersin ağacı), wohl Entlehnung aus np. *mūrd* „Myrtus communis L." (eine Zusammenstellung der iranischen Belege gibt F. Moattar, Ismāʿil Ǧorǧānī und seine Bedeutung für die iranische Heilkunde insbesondere Pharmazie, Marburg/Lahn 1971, Nr. 110, S. 271–272). Vgl. B. Laufer, Sino-Iranica, Chikago 1919, 461. Für das Uigurische wäre auch die mp. Form *mōrd* (D. N. MacKenzie, A Concise Pahlavi Dictionary, London 1971, 56), am ehesten durch sogd. Vermittlung, zu berücksichtigen.

50 P. Ratchnevsky, Die mongolischen Großkhane und die buddhistische Kirche, in: Asiatica, Leipzig 1954, 489–504, bes. 489 Anm. 1; H. F. Schurmann, Mongolian Tributary Practices of the Thirteenth Century, in: HJAS 19 [1956], 304–389; J. M. Smith, Jr., Mongol and Nomadic Taxation, in: HJAS 30 [1970], 46–85 u. a.

51 H. Franke, Ein mongolischer Freibrief aus dem Jahre 1369, in: UAJb 47 [1975], 64–71; ders., Ein mongolisches Freibrief-Fragment aus den Turfanfunden (TM 92), in: Folia Rara, Wiesbaden 1976, 29–33 u. a.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Text[52]

1 qoyn yïl čxšapt ay säkiz otuzqa · murut-luq
2 **ar**yadan-ïγ · qadïr bilgä tängri ilig qutï · sang'gik
3 /// · *taplaγ* . . . . d . . . . l/p **yan**gïrtï
4 . . . . . g satγïn *a*lturup ·
5 . . . . . d//n · //i/ud//
(Lücke)
6 turγučï · titso ayaγ-qa tägimlig · vaptso šilavanti
7 baš-ïn · šilavanti-lar-qa · lab tutup · yir-lär-ingä ·
8 borluq-lar-ïnga · al**ban** ba**š**lap · nägü ymä iṣküč[a]
9 tägürtmägü üzä · ulam yrlγ · birtürü yrlqyuq
10 ärmiš[b] · ol yrlγ t**ar**q̈ïnč **q**ïlmadïn[c] · šilavanti-lar-nïng
11 kǫngül-lär-ingä · iš bolmïš-ïṅ uqa yrlqp · murut
12 -luq aryadan-ïγ · sang'gik borluq-ï yir-lär-i
13 birlä · bizing qut i**d**ilätü yrlqp ṅäčäkätägi[d] il
14 iš-siz · birt-siz b///z[e]-siz tintsui-sïz qïlturu ·
15 baš-ta bizing qutïnta[f] basa il-kä · uluš-qa ·
16 buyan birzüṅ tip · vaptso šilavanti · toyïn
17 šilavanti · qutdmïš apa[g] šilavanti · nomdaš šilavanti
18 buyančoγ šilavanti · baš-ïṅ šilavanti-lar-qa · yangïrtï
19 tutuzup · borluq-ï yir-lär-i birlä lab
20 tutup · murut-luq aryadan-ta · turγučï · šilavanti
21 -lar-nïng kičig-lär-i säli-lär-i quvraγ-tïn ·
22 il-tin · bodun-tïn · iš-kä küč-kä tartmaγu
23 qïlturu yrlqdmz · bo küṅtä ïṅaru · murut-luq
24 aryadan-ïγ · bizing qut idilätip · lab tuta
25 yrlqučï · sang'gik borluq yir-lär-i birlä · vaptso
26 šilavanti bašlap · murut-luq-ta turγučï šilavanti
27 -lar · säli-lär ärksinip · kirmiš tüṣi üzä
28 aryadan-ïγ iḍip sapïp artmiš-ïn käṅgäṣip
29 išlätzüṅ-lär · balïq-taqï vrxr yanglïγ sangisḍvri
30 säli bolup · liv yimäzüṅ-lär · bo šilavanti-lar ·
31 bar ärgінčä[h] · bolar ilänzün-lär · ärksiṅzüṅ-lär ·

a) Zusammengeschrieben: *'yṣ̈kwč*.
b) Geschrieben: *''rmyš*.
c) Lesung unklar. In dem vermuteten Wort *tarq̈ïnč* liegt der einzige Fall des punktierten *q̈* vor.
d) Geschrieben: *ṅṅč'k'tkw*. Der Punkt über dem zweiten Buchstaben dürfte durch ein Versehen gesetzt sein. Das auslautende *y* ist sehr rund geraten, so daß es wie ein *w* aussieht.
e) Es ist zwar initiales *b-* zu vermuten, doch konnte kein passendes Wort gefunden werden. Radloffs Ergänzung zu *böz* kann nicht in Frage kommen. Unwahrscheinlich ist auch die Lesung *irt*.
f) Vermutlich so zu lesen.
g) Die Lesung *apa* (*''p'*) ist unsicher. h) Geschrieben: *''rkync'*.

[52] In der Transkription bedeuten Fettdruck Ergänzungen und Kursivdruck unsichere, nur teilweise erhaltene Buchstaben.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

32 bolar-ta kin muñī tāg o̱k · aryadan-ta · täprämädiñ
33 turγučī · šilavanti-lar · säli-lär ärksinzüñ-lär · balïq
34 -ta uluš-ta turγučī quvraγ qatïlmazuñ bo turγučī
35 šilavanti-lar-ta säli-tä ymä · kin balïq-ta uluš
36 -ta turup · murut-luq aryadan-ïγ ärksinip ·
37 täprämädin turγučī-lar-nïng ko̱ngül-lär-ingä · iš
38 qïlmazun · bo murut-luq aryadan-nïng · borluq-ïnga
39 qap · birt böz · yir-lär-ingä tintsui-lar-ïn ·
40 tsangčï aγičī-lar almazun · 'şwlw[i] uluγ birim ·
41 quanpo-sï · küñčit käpäz bor čopra[j] bašlap irt
42 birt almadïn · išküč[k] išlätmäzün[l] · murut-luq
43 aryadan-ta · turγučī säli-lär-kä balïq arqa-sïñtïñ
44 šaẓïñ-tïn quvraγ-tïn · basïγ täšig tütün[m] · qoynï[n] tüḍüñ
45 uṭï bašlap · qayu ymä iš küč tägürmädin · borluq
46 -ïnga · ögäñ käsgüči-lär · suvčï kirmädin · asγu üz
47 -üm ïšïγ tirgük ymä almazun · añïñ bo tuta[o]
48 turγu bitig yrlγ birtürü yrlqdmz ·

i) Vgl. AoF VII [1980], 224 Anm. 152.
j) Oder lies *čubayan*?, vgl. AoF VII [1980], 224.
k) Zusammengeschrieben: *'yškwč*.
l) Der Schreiber korrigierte *išlätmädin* zu *išlätmä-zün*.
m) Zwischen die Zeilen geschrieben, durch das Ergänzungszeichen + angemerkt.
n) Das mediale *-n-* sieht fast wie *-č-* aus.
o) Vor *tuta* steht ein getilgtes *turγu*.

Übersetzung

(1) Schaf-Jahr, 12. Monat, am Achtundzwanzigsten.

(1–5) Das Murutluq-Kloster [hat] die Majestät des Qadïr Bilgä Täṅgri İlig, das der Klostergemeinde Gehörige (*saṃghika*) . . . wiederum . . . kaufen lassen (?), . . (Lücke).

(6–10) Er (?) hatte den ständig gültigen Befehl zu erlassen geruht, daß die Äcker und Weingärten, die dem [im Kloster] weilenden Ehrwürdigen Titso (und) den Mönchen mit Vaptso Šilavanti an der Spitze (als) Spenden zukommen (wörtl.: erhalten), beginnend mit *alban* mit keinerlei Dienstverpflichtung zu belegen sind.

(10–13) Damit dieser Befehl nicht verlorengehe (?), und weil (Wir?) zu verstehen geruht haben, daß die Arbeit der Mönche auf ihre Sinne gerichtet ist, hat Unsere Majestät das Murutluq-Kloster mit den der Klostergemeinde gehörigen Weingärten und Äckern (sie) besitzen zu lassen geruht.

(13–16) In dem Maße, wie (Wir) die Gemeinde (?) frondienstfrei (?), abgabenfrei, .?.-frei und bodensteuerfrei machen lassen, mögen (sie) zuerst Unserer Majestät und dann dem Reich und Land Verdienst (*puṇya*) verleihen! (16–19) So haben Wir den Mönchen mit Vaptso Šilavanti, Toyïn Šilavanti, Qutadmïš Apa Šilavanti (und) Buyančoγ Šilavanti an der Spitze (das Kloster) wiederum übergeben.

(19–23) Wir haben geruht zu veranlassen, daß die Famuli und Sälis der Mönche, die in dem Murutluq-Kloster verweilen, das mit seinen Weingärten und Äckern (als) Spende erhalten wurde, von der Klostergemeinde (*quvraγ*) und von der Gemeinde (*il bodun*) nicht zu Frondiensten herangezogen werden dürfen.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

(23–27) Von diesem Tage an läßt Unsere Majestät das Murutluq-Kloster (sie) besitzen, zusammen mit den (als) Spenden zu erhalten geruhenden, der Klostergemeinde gehörigen (*saṃghika*) Weingärten und Äckern sollen die in Murutluq weilenden Mönche mit Vaptso Šilavanti an der Spitze und die Sälis (das Kloster) beherrschen, (27–29) mit den daraus eingegangenen Zinsen das Kloster ausstatten und einrichten, seine Vergrößerung gemeinsam beraten und ausführen lassen!

(29–30) Sind es Gemeindeälteste (oder) Sälis, die gemäß dem in der Stadt befindlichen Vihāra (?) (leben?), (so) sollen sie Speisen (*liv*) nicht essen! (?)

(30–31) Solange diese Mönche da sind, sollen diese herrschen und mächtig sein!

(32–33) Nach diesen sollen wie diese eben die im Kloster ohne Veränderung weilenden Mönche und Sälis herrschen!

(33–34) Die in Stadt und Land weilenden Klostergemeinden sollen sich nicht einmischen!

(34–38) Auch wenn diese weilenden Mönche und Sälis später in Stadt und Land weilen, sollen sie das Murutluq-Kloster beherrschen; den Sinnen der ohne Veränderung Weilenden soll man keine Arbeit bereiten!

(38–40) Von den Weingärten dieses Murutluq-Klosters sollen die Steuereinnehmer (Hend.) keine Schlauchsteuer und von den Baumwolläckern keine Bodensteuer nehmen!

(40–42) Die Quanpo(Leinenstoff)-Summe für die *'šwlw* (?) große Steuer sowie (andere) Abgaben (Hend.), angefangen (mit solchen für) Sesam, Rohbaumwolle, Wein (und) getragene Kleidung (oder: Jujuben), soll man nicht nehmen und (die Mönche) keinerlei Frondienste verrichten lassen!

(42–47) Den im Murutluq-Kloster weilenden Sälis sollen von den in der Umgebung der Stadt (Lebenden), von der Disziplin und der Klostergemeinde keinerlei Steuern (*iš küč*), angefangen mit *basïγ*, *täšig*, Schafen des Haushalts (und) Rindern des Haushalts auferlegt werden! Die Kanalsäuberer und die Wasseraufseher sollen nicht in ihre Weingärten eintreten! Auch soll man keine (Steuern) für Schnüre und Pfosten der Hängeweintrauben nehmen!

(47–48) Deshalb haben Wir dieses (strikt) einzuhaltende Befehlsschreiben erteilen zu lassen geruht.

Bemerkungen

Die hier vorgelegte Übersetzung kann nicht als mehr als ein neuer Versuch angesehen werden. Man wird bemerken, daß besonders im Mittelteil der Urkunde verschiedene Passagen unklar geblieben sind. Das beigegebene Faksimile ermöglicht erst die Einbeziehung aller interessierten Forscher, die sich – so ist zu hoffen – dem weiteren Studium dieser zweifellos wichtigen Texte widmen werden.

Im weiteren sollen nun einige Bemerkungen zu verschiedenen Problemwörtern oder unklaren Stellen folgen.

(Z. 2) Das hier ergänzte Wort *aryadan* ist an anderen Stellen (A 12, 20, 24, 28, 32, 36, 38, 43; B 4, 7 und 9) eindeutig in dieser Schreibweise belegt: *"ry'd'n*. Weitere Belege für diese (oder eine leicht variierte) Schreibung finden sich u. a. im Abschreiberkolophon des *Goldglanzsūtras* U I 14 (*aravadan*, lies: *arayadan*), im Kolophon zum *Dhāraṇīsūtra* (*qïsïl aryadan-ta*),[53] in einem Brieffragment (*aryatan-*

[53] Vgl. vorläufig P. Zieme, Tractata Altaica, Wiesbaden 1976, S. 769 Z. v 3. Irrtümlicher-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

taqï),[54] im *Maitrisimit*-Kolophon Tafel 219 (*'ry'd'n*),[55] Suv 525_1 (*arayatan sangramta* für chin. 阿蘭若 [=skr. *araṇya*]處 „Wald-Stätte"),[56] BTT III Z. 1024 (*arayadan*). Daneben gibt es eine Reihe von Stellen mit der Schreibung *aranyadan* o. ä., vgl. ETS $8_{2,10,18}$, U II 73_1 (für *aranïnda*!), U III 88_{16} (*ąrayadana orunta*, lies: *ąrnyadana*), unpubl. T I α (U 5387 b) v (9) *aranyadan ürük amïl tarąa* (10) [*aγlaq orun-ta*] *olurup* „Man soll in einer Waldeinsamkeit, an einem ruhigen (Hend.), einsamen[57], [verlassenen Ort] sich niedersetzen". Man kann beide Hauptformen nicht voneinander trennen, und besonders die letzteren Beispiele sprechen für H. W. Baileys Herleitung aus skr. *āraṇyāyatana* "hermitage".[58] Die Entwicklung zu *aryadan* ist offenbar über mehrere Vereinfachungsstufen vor sich gegangen.

(Z. 2) Zur Herleitung des Wortes *sang'gik* (in derselben Schreibweise auch Z. 12 und 25) aus skr. *saṃghika* „zur Klostergemeinde gehörig"[59] über sogd. *snk'yk* vgl. Malov URD 147–148. Das Vorkommen dieses Wortes kann nicht, wie Tichonov vermutete,[60] für die Datierungsfrage in Anspruch genommen werden. Zum Nachweis vgl. Clark Diss. 103–104.

weise wurde *qïsïl* als Ortsname angesehen; richtig ist jedoch *qïsïl* „Schlucht" (vgl. Clauson ED 667: "a narrow gorge"), wie auch deutlich aus folgender Stelle hervorgeht: *üčünč tayγ-larta arïγ-larta qïsïl arayadan orun-lar-ta inčin mängin ärdäči bolγay-lar* (Suv 196_{9-11}) „Drittens: Auf Bergen, in Wäldern, in Einsiedelei-Orten von Schluchten werden sie friedlich und glücklich sein."

[54] Vgl. AoF IV [1976], 248.

[55] Ungeklärt ist dabei noch das davorstehende Wort. Vielleicht läßt sich der Text wie folgt rekonstruieren: (Tafel 219 v 3–4) ///*t'sy* (?) *šïtavan sïn arïγ-lar araqï [ta]ysang ąryadanta* „In der *taysang*-Einsiedelei zwischen den ... (?) Grabstätten und Wäldern". Zu *šïtavan* vgl. Totenbuch S. 186 Anm. zu Z. 1333 (dort ist *arïγï* in *araqï* zu korrigieren!); *taysang* könnte chin. 大衆 *da zhong* "Mahāsaṅgha. The great assembly, any assembly, all present, everybody" (SH 95a; vgl. D. Maue-K. Röhrborn, Neue Einsichten zum „Zweisprachigen Fragment aus Turfan", in: CAJ 22 [1978], 135) wiedergeben, wenn man wie bei uig. *bursang* für die zweite Silbe chin. 僧 *seng* (vgl. ATG S. 332) annimmt. Nach SH 85 a bedeutet 大僧 jedoch "A fully ordained monk, i.e. a bhikṣu as contrasted with the śramaṇa".

[56] J. Nobel, Suvarṇaprabhāsottamasūtra, I-Tsing's chinesische Version und ihre tibetische Übersetzung, Erster Band, Leiden 1958, S. 271; chin. Text: 439 C 21.

[57] Das Wort *tarqa* bedeutet hier nicht „bitter", sondern „allein, einsam" und ist vermutlich deverbales Nomen von *tar-* "to disperse, or divide up (something)" (Clauson ED 529) mit dem deverbalen Nominalsuffix {gA} bzw. {kA} wie in *bil-gä*, *qïs-γa* etc. Für die ähnliche Stelle *aγlaq tarqa* in 1016/10 (U 768) vermutete K. Röhrborn „sehr bitter" (UW 71). In einem manichäischen Text über die 5 Gelübde für die Elekten heißt es im dritten, dem Keuschheitsgebot: *tarqa äring tipän yarlïqadï* „‚Seid allein!' sagend, befahl er." (M III Nr. 21 v 5). Weitere Beispiele aus buddh. Texten: *tigisiz čoyïsïz tar-ąa [...]* (T II S 32a–13 [U 1098] v 7) „[an einem] lautlosen, lärmlosen, einsamen [Ort]"; *küni saqïnč saqïntursar tarąa yirdäki mängisin artuq aγïrlamasar* (Mainz 673 v 1–2) „Wenn man Neid-Gedanken denkt, wenn man die Freude des einsamen Ortes nicht genügend schätzt"; *sïn ara tarąa yirdä tao-ta yorïyïn yorïyur* (Mainz 47 v 10) „Er wandelt seinen Wandel an einsamem Ort zwischen den Grabstätten, auf dem Weg (chin. *dao*)". Es ist nicht völlig auszuschließen, daß die aus diesen Beispielen deutlich erkennbare Bedeutung „einsam, allein" die ursprüngliche ist und daß die im Kompositum mit *ačïγ* auftretende Bedeutung „bitter" als sekundär anzusehen ist.

[58] Vgl. AoF I [1974], 297 Anm. 5; SH 484a. Die DTS 53 gegebene Etymologie ist abzulehnen.

[59] SH 421a: "僧祇 Sāṇghika, relating to a saṇgha; a complete set of land and buildings for a monastery." Zahlreiche Beispiele gibt es in der *Maitrisimit*, vgl. BTT IX, Index.

[60] Tichonov 137ff.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

(Z. 3–5) Von diesen Zeilen sind nur einige Reste erhalten. Dies ist um so mehr zu bedauern, als hier vermutlich der Text stand, der genaueren Aufschluß über den Anlaß der Ausstellung dieses Dokuments zu geben imstande wäre. Wieweit die zu *satγïn alturup*[61] ergänzten Wörter auf eine tatsächliche Kaufaktion schließen lassen, ist angesichts des Erhaltungszustandes nicht zu entscheiden.

(Z. 6) Mit dem Titel *ayaγqa tägimlig* ist vermutlich der höchste Klostergeistliche, etwa: Abt, gemeint (wörtl.: Verehrungswürdiger). Er trägt einen religiösen Namen, der ihm wie den Mönchen allgemein bei der Ordination verliehen wurde. In China war dies der meist aus zwei Schriftzeichen bestehende 法號 *fa hao* „Dharma-Name" (HN 174a). Offenbar wurden von den uig. Buddhisten viele solcher chin. Namen übernommen. Zu diesen (in tang- oder songzeitlicher Lautgestalt) überlieferten Namen gehört auch Titso. Dieser läßt sich durchaus als Wiedergabe von chin. 地藏 *Di cang* (=skr. *Kṣitigarbha*) deuten, sicher zumindest für die zweite Silbe *tso*, die wiederholt belegt ist. Gerade *tso* zeigt aber, daß solche Namen bereits vor der Mongolenzeit bei den Uiguren üblich gewesen sein müssen,[62] denn die yuanzeitliche Wiedergabe von chin. *cang* wäre *tsang*, wie dies auch tatsächlich der Fall ist im Namen des uig. Dichters und Beamten *Antsang* (vgl. G. Kara im vorliegenden Band S. 234). Das bereits in der Einleitung genannte Dokument USp Nr. 83 (T II D 373a=U 5250) sei hier in extenso zitiert:

1 taqïγu yïl törtünč
2 ay säkiz ygrmikä
3 kingdsuin šila
4 taqï yitmiš iki
5 kičir-ni mn
6 titso šila
7 altïm tanuq
8 asan tutung
9 bo tamγa mn titso
10 šila-nïng ol

„Huhn-Jahr, vierter Monat, am Achtzehnten. Die bei Kingdsuin[63] Šila befindlichen 72 *kičir* (?)[64] habe ich, Titso Šila, empfangen. Zeuge ist Asan Tutung. Dieses Siegel ist mein, des Titso Šila."

[61] Da *satγïn*, vermutlich Instrumental von *satïγ* mit Ausfall des Mittelsilbenvokals (Clauson ED 800: deverbales Nomen von *sat-*), nur mit *al-* „nehmen" verwendet wird (vgl. Clauson ED 800), wurde die Lesung *alturup* der ebenfalls möglich erscheinenden *kltürüp* vorgezogen.

[62] R. A. Miller (CAJ 21 [1977], 118–125) postuliert für uig. *tsw* eine Lesung *tsau* oder *dzau* auf Grund der in gewisser Weise parallelen Entwicklung im Japanischen. Ich fühle mich nicht kompetent, dieses schwierige Problem zu entscheiden, doch sollte man, wenn diese Rekonstruktion zutrifft, wenigstens einen (oder einige) Belege mit der Schreibung *ts'w* finden können, was aber m. W. nicht der Fall zu sein scheint.

[63] Vgl. Anm. 43.

[64] Vgl. Clark Diss. 460: "Here, the word *kičig* cannot mean 'small (things)', and it may be a mistranscription. Arat has emended it to *kičir*, and apparently, thinks of Mongol *kičir* 'ends of a bow' (Lessing 464), which is also found in Siberian Turkic dialects as *kečir* 'gristle, cartilage' (EWb 246; LSS 181); cf. Arat 1964, p. 61." Ganz zufriedenstellend ist diese Lösung auch nicht, weil es doch zumindest befremdlich anmutet, daß Mönche eine

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

(Z. 6) Vaptso Šilavanti ist der erste einer Gruppe von 5 Mönchen, die den anderen vorstehen (vgl. Z. 16–18). Die uig. Bezeichnung *šilavanti* läßt sich letzten Endes auf skr. *śīlava(n)t* „moralisches Verhalten Besitzender" zurückführen, vgl. DTS 523, Monier-Williams 1079b. *Šilavanti* oder die Verkürzung *Šila* erscheint häufig in den uig. Personennamen. In der ersten Silbe des Namens *Vaptso* erkennt man ohne Zweifel *vap*, das mittelchin. **fap* 法 *fa* „Dharma" wiedergibt. Da es sich bei der zweiten Silbe um das schon behandelte *tso* handeln dürfte, läßt sich dieser Name also als *Facang* „Dharma-Speicher" erklären, der seinerseits eine Übersetzung von skr. Dharmagupta darstellt (HN 182a). Eine andere Person, deren erster Namensbestandteil dieses *vaptso* ist, läßt sich aus zwei Dokumenten nachweisen. In der Spenden (*lab*)-Liste USp Nr. 74 ist Vaptso Tutung Empfänger von Leinenstoffen (*quanpo*): *Singuy Tutung-taqï Töšäk-ning yuz otuz quanpoda özingä säkiz on quanpo. älig quanpo Vaptso Tutung-qa birzün Vaptso Tutung-taqï Onur (Očur?)-nung otuz quanpo birlä Vaptso Tutung-qa lab tükädi* „Von den 130 Quanpo des sich bei Singuy Tutung aufhaltenden Töšäk soll man ihm selbst 80 Quanpo, 50 Quanpo (aber) dem Vaptso Tutung geben! Mit den 30 Quanpo des sich bei Vaptso Tutung aufhaltenden Onur (Očur?) sind die Spenden für Vaptso Tutung beendet." Dem Dokument Huang Wenbi Nr. 94 (Tafel 110) zufolge verkauft der in Taydu (Peking) ansässige Turmiš Tigin in Qočo befindliche Ländereien an Vapso Tu. Die Annahme, es handele sich hier um dieselbe Person, läßt sich zwar nicht eindeutig sicherstellen, doch wird sie wahrscheinlich, wenn man auf den belegten Wechsel *ts-* ~ *s-*[65] hinweist und *Tu* als Verkürzung von *Tutung*[66] betrachtet. Was aber an diesem Text vor allem wichtig ist, ist die Tatsache, daß am Mongolenhof dienende Uiguren ihre persönlichen Beziehungen zum Heimatland aufrechterhielten.[67]

(Z. 7) Zu *lab* „Spende, Almosen" vgl. AoF VI [1979], 275–277 sowie L. Ligeti, in: Proceedings of the Csoma de Kőrös Memorial Symposium, Budapest 1978, 225–230.

(Z. 8) Wenn die vorgenommene Ergänzung zu *alban* richtig ist, läge ein weiterer Hinweis auf die mongolische Zeit vor, denn das Wort ist mit Sicherheit nicht türk. (vgl. Clark Diss. 147). *Alban* ist eine generelle mong. Bezeichnung für Dienstleistungen: "duty, tribute, general obligations of subject to ruler in cattle, products, guard and military service, etc." (Clark Diss. 146). In den bisher bekannten uig. Dokumenten ist *alban* nur in USp Nr. 21 und 22 nachzuweisen, die beide aus der 1. Hälfte des 14. Jh. datieren.[68] Die Stelle von *nägü . . . üzä* übersetzt Clauson (ED 486) folgendermaßen: "without being required to perform any services".

Vereinbarung über so weltliche Dinge wie Bogenenden (o. ä.) abschließen. Sollte man deshalb vielleicht doch *kičig* lesen und dies im Sinne von „Junge, Schüler" (vgl. S. 251 Anm. zu Z. 21) auffassen?

[65] Vgl. B. Csongor, Chinese in the Uighur Script of the T'ang-Period, in: AOH 2 [1953], 89; Totenbuch S. 68–69 Anm. zu Z. 145.

[66] Vgl. P. Zieme, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: AOH 29 [1975], 190 Anm. 14.

[67] Vgl. u. a. das v. J. 1330 stammende Kolophon für die glückliche Heimkehr des Yol Tämür, vgl. G. Hazai, Ein buddhistisches Gedicht aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: AOH 23 [1970], 1–21.

[68] L. V. Clark, On a Mongol Decree of Yisün Temür (1339), in: CAJ 19 [1975], 196–198. Vgl. UW 92.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

(Z. 9) *ulam yrlγ*. Das Wort *yrlγ* weist darauf hin, daß hier ein Erlaß eines Herrschers vorliegt (vgl. Clark Diss. 247–249). Zu *ulam* vgl. Clauson ED 146: "he deigned to command that an irrevocable (?) order should be given"; ETHV 17; L. Ligeti, Glossaire supplémentaire, in: AOH 22 [1969], 207; É. V. Sevortjan, Étimologičeskij slovar' tj'urkskich jazykov, Moskau 1974, 591.

(Z. 10) An der zerstörten Stelle müßte eine Formulierung „damit dieser Befehl nicht verlorengehe", „daß man von diesem Befehl nicht abweiche" o. ä. vorliegen: *tarqïnč* „Abweichen, Verlorengehen" (?) könnte ein deverbales Nomen von *tarq-ïn-* „sich entfernen" sein, vgl. Clauson ED 540 (die uig. Belege für *tarqïn-* und *tarqïnč* in USp Nr. 23 bzw. 46 sind noch ganz unklar).[69]

(Z. 13) *bizing qut idilätü yrlqp* (vgl. Z. 24). Außer hier kommt *bizing qut* „Unsere Majestät" auch in dem unpubl. Dokument TM 486 (U 5363) Z. 7, in nicht klarem Kontext, vor. Die bisherige falsche Interpretation dieser Stelle gründet sich auf die Lesung des Verbs: bei Clauson für Z. 13 *tiletü* (ED 494: "deigning to order that the favour of heaven should be sought for us") und für Z. 24 **iktü:let-* (ED 105; zu beachten ist seine Bemerkung: "in a very late Uyğ. Civil document"). Es ist ein Faktitiv zu *idilä-* „besitzen", das seinerseits ein denominales Verb von *idi* (*edi*) „Herr" (Clauson ED 41) ist, vgl. *edimiz egämiz oγul elig*
edäläyü alïp biz quluḍ-larïγ
„Unser Herr, unser Fürst, der Thronfolger möge uns Diener beherrschend annehmen" (BTT III Z. 1103–1105). S. Tezcan weist in seiner Anm. zu Z. 1104 auf tat. *ijäläп-* „in Besitz nehmen, sich aneignen" (R I, 1435) hin.

(Z. 13) Dem Zusammenhang nach müßte man hier unter *il* (*el*) die Klostergemeinde (sonst: *quvraγ*)[70] verstehen, während in Z. 22 mit dem Kompositum *il bodun* „das Volk, die Gemeinde" gemeint sein dürfte.[71] Wegen dieser Merkwürdigkeit ist man geneigt, das in Z. 14 folgende *iš* mit *il* zusammen zu lesen (wobei allerdings *iš* ohne initiales ' zu erwarten wäre): *il-'iš* für *iliš* „Bindung" (u. a. BTT I B 22) im Sinne von „Bindung (an einen Dienst)".

(Z. 14) *tintsui* < chin. *tian zu* „Bodensteuer" (vgl. DTS 561). „Die schon unter Cinggis Han geltende Kopf- und Bodensteuer wurde i. J. 1229 von Ogotai für die Chinesen im neu eroberten Gebiet von Ho-pei und für die Bevölkerung im Tarimland (*Si-yü*) eingeführt unter der Regie von Ye-lü Ch'u-ts'ai und Mahmut Hwarezm" (Haenisch Steuergerechtsame 11).

(Z. 16–18) Wie schon erwähnt, werden hier die Namen von fünf leitenden Mönchen aufgezählt: 1. Vaptso Šilavanti (vgl. S. 249), 2. Toyïn Šilavanti: Toyïn bedeutet ebenfalls „Mönch" (vgl. DTS 572; *Toyïn* als Name eines Zeugen liegt in USp Nr. 16_{32} vor), 3. Qutadmïš Apa (?) Šilavanti: „Gesegneter Apa" (zu *Apa* in Personennamen vgl. DTS 47), 4. Nomdaš Šilavanti: „Dharmagefährte" (zum Wort *nomdaš* vgl. Totenbuch 68 Anm. 129), 5. Buyančoγ Šilavanti: „Verdienst-Glanz", zusammengesetzt aus *buyan* und *čoγ* (?), vgl. in einem Leningrader Kolophon den

[69] USp Nr. 46 (es handelt sich um das Fragment T I TM 243 [Ch/U 7024]) Z. 5 entfällt, es ist zu lesen: *tavγač kün-tä mn kam-a-laširi bitidim saṭu bolzun ädgülük kälzün* „Auf der chinesischen Rolle (*juan*) habe ich, Kamalaśrī, geschrieben. Sādhu möge sein, Gutes möge kommen!".

[70] Clauson ED 585.

[71] Zum Problem der Gemeinde vgl. Tichonov 184ff. Besonders wichtig sind die Texte USp Nr. 14 und 77, die in einer neuen Bearbeitung vorzulegen eine dringliche Aufgabe ist.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Namen einer Mutter (*ana*): Buyančoγ Tngrim (L. Ju. Tuguševa, in: Tjurkologičeskij sbornik 1975, Moskau 1978, 255 Z. 22) und Buyaṅčoγ Baxšï im Blockdruck TM 36 (U 4791) Z. 13.

(Z. 21) Unter den *kičig* und den *säli* sind in etwa gleichgestellte Personengruppen zu verstehen, die den Mönchen unterstellt waren. So könnte man am ehesten an „Schüler" denken (vgl. K. Röhrborns Übersetzung durch „Famulus" in UW 39a). Zu *kičig* seien einige weitere Belege zur Verdeutlichung zitiert: 1. ***kičig dintar*** im Kolophon des *Ïrq Bitiq* (vgl. Clauson ED 696; J. Hamilton, in: Turcica 7 [1975], 15–16), 2. in einer manichäischen Handschrift: *[. . .] ymä kičiglärig näč[ük . . . nγo] šaklarγ näčük[. . . xw]ištarlarγ näcük[. . .]*(T II D 406a–10 [U 304] v 5–7) „und die Geringen wie . . . die Hörer wie . . . die Lehrer wie . . .", 3. auf der Rückseite von M 112: *kinki kičiglär* „die späteren Geringen" (v 21), doch dürfte die Wendung *ang kičigi mn* (v 10) eher als Bescheidenheitsausdruck gewertet werden: „ich, der Allergeringste". Eine Lösung des besonders schwierigen *säli*-Problems ist nicht abzusehen, doch seien einige beachtenswerte Angaben zusammengestellt, die aber weniger die weitere Klärung des Wortes fördern, als vielmehr selbst einige Rätsel aufgeben. Aus den Yuanquellen sind etliche Personen bekannt, deren zweites Element eine chin. Wiedergabe von *säli* oder *salï* (manches spricht für die letztere Form) ist, vgl. L. Ligeti, Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: UAJb 33 [1961], 235–240. Alle bisherigen suffigierten Formen deuten jedoch auf eine palatale Form im Uig.: *säli*. So erhebt sich schon die erste Frage, ob *säli* als niedrigster Mönchsgrad und *Salï* als Namensbestandteil ein und dasselbe ist. Vergleichbar wäre für die Verwendung eines Titels in Personennamen *Tutung*, *Šila* oder *Šilavanti*, *Totoq* u. a. In folgenden Fällen findet man in den Schreibungen des Namensbestandteils das punktierte *š̤*, so daß man eigentlich *Šäli* oder *Šalï* lesen müßte: 1. *Šïngqo Šäli Tutung* in einem Blockdruckfragment, s. G. Hazai, in: AoF III [1975], 95 Z. 102, 2. unpubl. T I x 543 (Ch/U 7479) v 1–2 *quluḍï q̈[r]un š̤äli tutung bitidim*, (wiederholt:) *[qu]luḍï q̈run š̤äli tutung biti[d]im* „Ich, sein Sklave Qarun Šäli Tutung, habe geschrieben", 3. *mn Sarïγ* (?) *Šäli* in T I 141 (U 2212) v 1. Eindeutig nicht als Namensbestandteil findet man *säli* u. a. im *Maitrisimit*-Kolophon Tafel 219 oder in dem unpubl. Landverkaufskontrakt TM 88 (U 5280): *[mn] ögrünč qy-a säli-lär-kä ayïdïp bitidim* (Z. 10) „[Ich,] Ögrünč Qy-a, habe (das Schriftstück) nach Diktat durch die Sälis geschrieben." Dieser Text erscheint besonders wichtig für die Einschätzung der sozialen Stellung der Sälis. D. I. Tichonov schreibt: „Die Sali arbeiteten in den Klöstern, wenn sie sich dort aufhielten. Aus den angeführten Auszügen ist ersichtlich, daß die rechtliche Stellung der Sali anders war als anderer Kategorien der dörflichen Bevölkerung des uigurischen Staates. Sie waren nur vom Kloster abhängig. Aus den Beispielen ist ersichtlich, daß die Sali im Kloster arbeiten mußten, doch ob sie zur Zahl der Mönche gehörten oder eine besondere Gruppe von Menschen bildeten, die an das Kloster zur Arbeit gebunden waren, kann man nicht sagen" (S. 182). Die von Tichonov vorgeschlagene Herleitung aus skr. *sali* (gemeint ist wohl *śālin* "possessing a house or room" Monier-Williams 1067b; vgl. auch *śīlaśālin* "possessed of v[irtue] or good conduct" Monier-Williams 1079b) ist nicht völlig auszuschließen, und die oben zitierten Formen mit *š̤* weisen in gewissem Maße ebenfalls in diese Richtung. Doch müßte man dann annehmen, daß *Salï* in den yuanzeitlichen Personennamen davon zu trennen ist. H. Franke versuchte, dieses (unklare) uig.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

säli zur Erklärung des Titels 舍利 *she li* (mit Hinweis auf 赦例 *sha li* im Liaoshi 116, 2a) der Qidan (Liao)[72] heranzuziehen (ZAS 3 [1969], 42).

(Z. 25) Die Schreibung *yrlqwčy* ist offenbar defektiv für *yarlïqayučï*, vgl. W. Radloff USp S. 147.

(Z. 27) In den uig. Leihkontrakten hat *tüš* die Bedeutung „Zins". Diese Bedeutung dürfte auch hier vorliegen sowie in dem „Register" Ot. Ry. 2782 (*yunt yïlqï tüš kirmiš öḍigi* „Register über die Zinsen, die im Hundejahr eingegangen sind") oder im manichäischen Klostertext Huang Wenbi Nr. 87 Z. 35 und 89.[73]

(Z. 28) Zum Verb *sap-* vgl. L. Ligeti, in: Proceedings of the Csoma de Kőrös Memorial Symposium, Budapest 1978, 269–270.

(Z. 29) Vgl. Clauson ED 950: "like the monasteries (Sanskrit *vihāra*) in the town". Schwierig erscheint mir jedoch die Anknüpfung zum Folgenden. Das Wort *sangisḍvri* ist auf skr. *saṃghasthavira* „Ältester der Klostergemeinde" zurückzuführen, vgl DTS 485 nach Ht 1818, ferner unpubl. T II S 91 (U 4696) Z. 20–21: *adïn bir ödtä ol sangram-däki sangisḍvri šï ačari bir kičig-ky-ä šabi-nï qayču čiu atlγ balïqta baqïr qolturγalï ïtḍï* „Zu einer anderen Zeit schickte der Gemeindeälteste, der Meister (Hend.) jenes Klosters, einen jungen Novizen, in der *Qayčučiu* genannten Stadt Kupfermünzen zu erbitten."; unpubl. T II S 89c (U 1800) r 8–9: *ötrü uluγï sanggistri toyïn* [. . .] „dann der älteste Mönch, der Gemeindeälteste . . .". Für die hier vorliegende Nebenordnung von Gemeindeältesten und Sälis läßt sich auf die Parallele in dem unpubl. Dokument TM 88 (U 5280) Z. 6 hinweisen: *säli sngisḍviri bolup* „seien es . . . Säli (oder) Gemeindeälteste" (als diejenigen, die Streit erheben sollten)."

(Z. 30) Zu *liv* „Speise" vgl. Clauson ED 763: "some kind of food, or a dish of food; no doubt a l[oan]-w[ord], prob[ably] fr[om] Chinese *li* 'a grain', e.g. of rice (*Giles* 6,958; *Pulleyblank*, Middle Chinese *lịip*). . . . in *USp*. 88, a charter of rights to a holy man, it is said that various officials **liv yémezünler** 'must not eat (his holy?) food (or offerings?)'." Die DTS 333 gegebene Ableitung aus dem Arabischen ist nicht aufrechtzuerhalten. Zitiert sei noch unpubl. T II S 21d (U 228) r 5: *kiši-lär-ning livi biš törlüg ï tarïγ-lar* „die fünf Arten von Getreide, die die Nahrung der Menschen sind." Vgl. Ş. Tekin, in: UAJb 48[1976], 228 Z. 13–14 *bursang quvraγ-qa liv-ky-ä aš-qy-a bolzun* "der Gemeinde (Hend.) möge Speise (Hend.) sein!".

(Z. 32–33) *täprämädin turγučï* „die ohne Veränderung verweilenden", vgl. Haenisch Steuergerechtsame 47 Anm. 1: „ ‚Dauernder Besitz' (*yung-yeh*) ist fiskalischer Grund und Boden, welcher der Familie zum erblichen Besitz gegeben wurde. Der Ausdruck *ch'ang-chu* wird an sich von den Mönchen gebraucht, die im Kloster ihren festen Wohnsitz haben, im Gegensatz zu den Pilgermönchen."

(Z. 39) Die Interpunktion steht hier zwischen den zusammengehörenden Teilen (vgl. ATG S. 28), nämlich *qap birt* „Schlauchsteuer" und *böz yirläringä* „Baumwollacker" (allerdings ist auffällig, daß hier nicht das zu erwartende *käpäz* steht, son-

[72] Vgl. A. Wittfogel, Fêng Chia-Shêng, History of Chinese Society Liao (907–1125), New York 1949, 290: "Powerful Ch'i-tan individuals who wanted to wear turbans paid ten head of oxen and camels and one hundred horses. Then they were given the official title of *shê-li*. Henceforth it became an official title in the ordos."

[73] Geng Shimin, Notes on an Uighur Government Charter Issued to a Manichaean Monastery, in: Kaogu Xuebao 4/1978, 503, 504, 515.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

dern *böz*, die Bezeichnung für den Baumwollstoff). Zu *qap* „Schlauch" vgl. Clauson ED 578; TMEN Nr. 1364; v. Gabain Leben 62; N. Yamada, Four Notes on Several Names for Weights and Measures in Uighur Documents, in: Studia Turcica, Budapest 1971, 494–495.

(Z. 40) Die Übersetzung „Steuereinnehmer" folgt K. Röhrborns Vorschlag in UW 63b. Ein weiteres Beispiel für *tsangčï ayïčï* (ohne Kontext) liegt in dem unpubl. Fragment U 6027 Z. 5 vor.

(Z. 40) Zu *'šwlw uluγ birim* vgl. AoF VII [1980], 224.

(Z. 41) Zu *čopra* oder *čubayan* vgl. AoF VII [1980], 224.

(Z. 43) Die Wendung *balïq arqasï* liegt auch bei L. Ju. Tuguševa, Three Letters of Uighur Princes, in: AOH 24 [1971], 176 Z. 58 vor: *balïq arqasïntaqï* "people living round the town".

(Z. 44) *šazïn* (<skr. *śāsana* „Disziplin") und *quvray* „Klostergemeinde" scheinen hier ein Kompositum zu bilden (vgl. Z. 21–22).

(Z. 44–45) Eine Aufzählung verschiedener Steuerarten, die zusammenfassend als *iš küč* „Steuern"[74] bezeichnet werden. Im einzelnen: *basïγ* (so Clauson ED 373: "some kind of tax, the exact nature of which is uncertain") oder *bašïγ* (DTS 85). In Zusammensetzung mit *salïγ* ist *basïγ* als allgemeine Bezeichnung für Steuern in USp Nr. 14 und 25 belegt: *basïγ salïγ*. Allein kommt *basïγ* in USp Nr. 112 Z. 5 vor. Ein weiterer Beleg scheint Ramstedt I Z. 8 zu sein, wo man bisher *barsïz* gelesen hat: *qalan basïγ bolsar*. Die folgende Steuerbezeichnung stellt Clauson (ED 563) zum Passivpartizip *täšük* „durchbohrt", doch könnte auch vom selben Verb ein deverbales Nomen *täš-ig* in Frage kommen (vgl. v. Gabain Leben 60: *tesig*). Die Bedeutung ist unklar, weitere Belege fehlen bisher. Es schließen sich zwei bisher ungeklärte Termini an: *tütün qoynï*[75] und *tüḍün uṭï*, worunter „Schafe des Haushalts" bzw. „Rinder des Haushalts" als zu entrichtende Abgaben zu verstehen sind. Clauson (ED 457) schreibt: "**tütün** occurs frequently in lists of taxes mentioned in contracts . . .; its exact significance is obscure, perhaps a hut tax". Diese Bedeutung ist sicher zutreffend, denn im Kirgisischen findet man unter *tütün* „1. dym; 2. dvor, dom (*kak otdel'noe chozjajstvo*); . . . **tütün čïgïmï** *ist.* podymnyj nalog, nalog s dyma (*s každoj jurty, s každogo otdel'nogo chozjajstva*); **tütün bašïna üč qoydon bergen** s každogo dyma davali po tri ovcy" (K. K. Judachin, Kirgizsko-russkij slovar', Moskau 1965, 785).

(Z. 46) Vgl. hierzu Clausons Übersetzung (ED 785): " 'the people who cut the streams and the water superintendant must not enter his vineyard' (as the V[erb] is **kes**- 'to cut', not **kaz**- 'to dig', the first were presumably labourers who cut the banks to release irrigation water)". Der folgende Satz lautet in Clausons Übersetzung (ED 544, q.v. *tirgük*): " 'take [irrtümlich für: one must not take] the cords or poles on which the vines hang'. " Zu *asγu üzüm* vgl. v. Gabain Leben 66: „Weinreben", ferner L. Golomb, Die Bodenkultur in Ost-Turkestan, Posieux-Freiburg 1959, 76–78 über die Weinkultur, bes. 77: „Man wendet dort nur die kriechende

[74] M. Erdal, Voice and Case in Old Turkish, Phil. Diss. Jerusalem 1976, 94, 422 (Anm. 136).

[75] Das Wort wurde von W. Radloff (USp S. 145 Z. 44) *quvčïr* gelesen. A. v. Gabain (Leben 60) schlug *qovčï* vor. Vergleicht man jedoch das fragliche Wort mit *suvčï* in Z. 46, so kann *-v-* nicht in Frage kommen. Schwierig ist allerdings die Lesung des folgenden Buchstaben, den ich jetzt als *-n-* betrachten möchte.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Erziehung an, die einen laubendachförmigen Aufbau der Reben ermöglicht, wobei die einzelnen Stöcke oft eine Länge bis zu 10 m erreichen. Sie werden mit Hilfe von Astgabeln und Stangen laubendachförmig aufgebaut, wie es heute noch in Tirol geschieht."

B. T III M 205c (U 5319)

Von der 3. Turfanexpedition in Murtuq gefundenes Fragment von der Größe 35 × 26,7 cm. Der Anfang dieser Urkunde fehlt. Am Ende findet sich der Abdruck eines chin. Siegels von der Größe 9,5 × 9,5 cm. Der chin. Text dieses Abdrucks ist sehr schlecht erhalten, so daß eine Entzifferung kaum möglich sein wird. Man kann eine gewisse Ähnlichkeit zu den Siegelabdrücken auf dem manichäischen Klostertext Huang Wenbi Nr. 87 erkennen.[76] Im Zusammenhang mit USp Nr. 88 hat R. R. Arat unter der Sigle $\frac{154}{5}$ dieses Dokument erwähnt: „*tuta turġu bitig*, bununla asıl *yarlıġ* verilince kadar, manastırın idâresinin muvakkat bir müddet tanzimi için verilen vesika kasdedilmiş olmalıdır; bk. msl. ... manastıra ve manastıra âit araziye şunlar hukmetsinler. Manastırı terketmeden, yaz-kış duâ ile meşgûl olsunlar. Araziye kimse müdâhale etmesin. Onun için bu *tuta turġu bitig* verilmiştir. (Bu vesika da manastır idâresini tanzim için verilmiş olmalıdır. Vesikanın alt-sol kenârına büyük al-damga basılmıştır) (154/5)." (ETHV 17).

Text

1 y///γ-lγ[a] kiši ücün *ay***aγ**-qa tägimlig-ni**n**g
2 yigdiš-i pintso tutung-qa[b] · ligui tutung-qa tutuz
3 -up · ayaγ-qa tägimlig-tä basa · murut-luq
4 aryadan-ïγ · ligui tutung · guitso[c] šilavanti · pintso
5 tutung birlä üčägü igäläzün[d] titimz · bo sözčä ·
6 ayaγ-qa tägimlig-tä song · ligui tutung bašïn
7 üčägü · murut-luq aryadan-ta täprämädin turup ·
8 yay qïš bkčan olurup · niyam kušalapkš qïlïp · bizkä
9 buyan birip olurzun · bo aryadan-qa sanlïγ
10 yir-ingä · borluq-ïnga · šazïn ayγučï il bägäd-läri·
11 bašlap kim kim qatïlmazun · bo üč quvraγ oq
12 ärksinzün · ayaγ-qa tägimlig-ning · lin-in · piryan
13 -ïn pintso tutung igäläzün · adïn kim ärsär

a) Trotz der erkennbaren Buchstabenreste war es mir nicht möglich, eine Lesung zu finden.
b) Das Suffix *-qa*, das man dem Zusammenhang nach annehmen kann, ist kaum erkennbar.
c) Geschrieben: *kwytsw*.
d) Wohl so, und nicht *iglä-* zu lesen.

[76] Eine gewisse Ähnlichkeit besteht zu dem Siegel, von welchem mehrere Abdrücke auf dem Klostertext Huang Wenbi Nr. 87 erhalten sind. Dessen Größe beträgt 10 × 9,5 cm. Eine neue Lesung einschließlich der noch unentzifferten 3. Zeile gibt Geng Shimin (vgl. Anm. 73) 498. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Ikeda On.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

14 qatïlmazun · ligui tutung-qa · quvraγ-tan igil-tän[e]
15 nägü m-ä išküč[f] sïqïš ämgäk tägürmädin asïrayu
16 turzun · anïn bo tuta turγu bitig birtürtümüz ·

e) Beide Male ist das Ablativsuffix *t'n* geschrieben.
f) Geschrieben: *'yškwyč*.

Übersetzung

(1–3) . . . für die . . . Menschen haben Wir den Halbbrüdern (?) des Verehrungswürdigen, Pintso Tutung (und) Ligui Tutung, (das Kloster) übergeben; (3–5) Wir haben gesagt, daß nach dem Verehrungswürdigen das Murutluq-Kloster Ligui Tutung, Guitso Šilavanti mit Pintso Tutung, die drei, besitzen sollen.

(5–9) Diesem Wort gemäß sollen nach dem Verehrungswürdigen die drei mit Ligui Tutung an der Spitze im Murutluq-Kloster ohne Veränderung weilen, sommers wie winters sich zur Bhakta-chinnaka-(Zeremonie) setzen, Meditationen und Wohltaten verrichten, Uns Verdienst (*puṇya*) verleihend sich niederlassen!

(9–11) In die zu diesem Kloster gehörigen Ländereien (und) Weingärten soll sich niemand, angefangen mit dem Šazïn Ayγučï (und) den Gemeindeherren (*il bägädläri*), einmischen!

(11–12) Diese drei Klostergemeinden eben sollen (das Kloster) beherrschen!

(12–14) Des Verehrungswürdigen Zelle (Hend.) soll Pintso Tutung besitzen, ein anderer, wer auch immer, soll sich nicht einmischen!

(14–16) Ohne dem Ligui Tutung von der Klostergemeinde (oder) von den Laien irgendwelche Steuern oder Bedrückungen (Hend.; = Frondienste?) aufzuerlegen, soll man (für ihn) sorgen!

(16) Deshalb haben Wir dieses (strikt) einzuhaltende Schreiben erteilen lassen.

Bemerkungen

Im Gegensatz zu Text A scheint hier eher eine Art von Testament vorzuliegen als eine Steuerbefreiungsurkunde. Es dreht sich offenbar um die Übertragung von Privilegien eines Abtes, dessen Name fehlt, auf seine Verwandten. Wie bereits erwähnt, bezieht sich auch Text B auf das Kloster in Murutluq; und wenn die Vermutung, es handele sich um einen Ortsnamen, zutrifft, muß man annehmen, daß Text B in eine andere Zeit zu stellen ist als Text A, denn die in B genannten Personen, die an der Spitze des Klosters stehen, sind ganz andere als in A.

(Z. 2) *yigdiš* ist vermutlich als mit prothetischem *y-* versehene Variante von *igdiš* „Halbbruder" anzusehen, vgl. TMEN Nr. 513 (Bd. II, 92): *igdiš* ‚Mischling' (speziell: Kinder derselben Mutter, aber von verschiedenen Vätern). Die Namen beider Halbbrüder enthalten das Wort *Tutung*, das ursprünglich wohl einen hohen Titel von Regierungsbeamten bedeutete, die zur Verwaltung eines Klosters eingesetzt wurden,[77] später aber bei den Uiguren in erster Linie als Bestandteil von Personennamen erscheint. Bisher lassen sich etwa 40 Personennamen mit dem

[77] Vgl. A. v. Gabain, Das uigurische Königreich von Chotscho 850–1250, Sitzungsber. d. Deutschen Akad. d. Wiss., Kl. f. Spr., Lit. und Kunst, Jg. 1961, Nr. 5, Berlin 1961, S. 79 Anm. 51. Vgl. auch AoF VII [1980], 208 Anm. 61.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

Bestandteil *Tutung* feststellen, von denen die bedeutendsten wohl die uig. Übersetzer und Gelehrten Šïngqo Säli Tutung und Küntsün (Kwyntswyn) Säli Tutung sein dürften. Die Namen *Pintso* und *Ligui* sind sicher chin. Ursprungs. Im ersteren kann man das Element *tso* = chin. *cang* (vgl. S. 248) erkennen, unklar ist die erste Silbe *pin* (*pïn*?). Vielleicht ist sie die Transkription von chin. 本 *ben* „Wurzel“,[78] so daß der Name chin. Bencang entspräche. Es könnte derselbe Name in dem unpubl. Fragment U 6091 Z. 8 vorliegen: *P[i]ntso Tu[tung]*. Des weiteren kann man auf *Pints[o] Šila* in T IIx 500 (U 3037) r 4 sowie in T III M 206.502 (U 5082) Z. 1 *[burxan] qutï küsüš-lüg Pintso tu[. . .]*, Z. 3 *Pintso Šila[. . .]* hinweisen. In *Ligui* könnte chin. 禮 *li* "worship, offerings, rites etc." (SH 466b) vorliegen, während man für die zweite Silbe *gui* (lies: *hui*) chin. 慧 *hui* „Weisheit“ (HN 267 b)[79] vermuten kann. Zu diesen gesellt sich nach Z. 4 Guitso Šilavanti. In diesem Namen möchte ich die uig. Wiedergabe von chin. 慧藏 *huicang* („Weisheitsspeicher“) sehen. An der Spitze dieser drei soll nach Z. 6 Ligui Tutung stehen.

(Z. 5) Während in Text A das Verb *idilä-t-* verwendet wurde, steht hier (und Z. 13) *igälä-* „besitzen“. Schon die S. 250 zitierte Stelle aus BTT III (*edimiz egämiz*) legt den Gedanken nahe, daß es sich um zwei verschiedene Wörter handele. Clauson (ED 41): "The original form must have been **idi**:, but the syn[onymous] word **ige/iye/i-e** is so old that its independent existence cannot be completely excluded. It seems, however, more probable that this is merely a Sec. f. with an unusual vowel change in the final." Ohne hier das Problem der Etymologie beider Wörter (so jedenfalls für das Uigurische) zu verfolgen,[80] sei doch festgestellt, daß die Verwendung des einen oder des anderen keinen Rückschluß auf frühere oder spätere Abfassungszeit zuläßt.

(Z. 8) *bkčan* < ? < skr. *bhakta-chinnaka* "one cut off from food, hungry" (Edg. 405), Bezeichnung für die Sommerresidenzpflicht, vgl. S. Tezcans Ausführungen in BTT III Anm. 57 (S. 27–28). Da sich hier der Ausdruck auch auf den Winter bezieht, dürfte mit *bkčan* auch allgemein der ständige Aufenthalt, die Ruhe zur Meditation gemeint sein. Diese Bedeutung dürfte allerdings erst sekundär sein, denn in den buddhistischen Werken ist darunter der an die festen Wohnstätten gebundene Aufenthalt während der drei Monate Regenzeit zu verstehen, vgl. dazu BTT III. Ein weiteres Beispiel sei aus einer Avadānageschichte zitiert: *[ar]yatan orun-larta üč ay bkčan olγurtup bkčan üzlünčüsi pravarik-[lïγ yangï künüg?] qïlïp qop süzük kirtgünč kǫngül-lär üzä tapïnïp uṭunup* (unpubl. T II Y 58 [Mainz 713] Z. 23–24) „Sie ließen sich an den Einsiedelei-Plätzen für die drei Monate des *Bhakta-chinnaka* nieder, am Ende des *Bhakta-chinnaka* veranstalteten sie einen *Pravarāṇa*-Neutag und mit äußerst gläubigen Sinnen verehrten (Hend.) sie.“

(Z. 8) *niyam kušalapkš*. Der erste Ausdruck ist zurückzuführen auf skr. *niyama*

[78] Vgl. *pïn* in *pïnsun* aus chin. 本尊 *benzun* (SH 189 b), Totenbuch S. 68–69 Anm. zu Z. 145.

[79] Vgl. uig. *guu* für chin. 慧 *hui* in dem folgenden Satz aus einem Gedicht über die sechs Pāramitās: *yi či guu šiu uu mi qïv*. Gemäß der folgenden uig. Übersetzung (*ymä tngrim siz yundunguz*) *bilgä biliglig suv üzä biligsiz biliglig kkir-lärig* (T II S 90 [U 5335], S. 32 Z. 13 und S. 33 Z. 2–3) „(Und, mein Gott, Ihr habt abgewaschen) mit dem Wasser der Weisheit den Schmutz der Unwissenheit!“ läßt sich der chin. Originaltext vielleicht wie folgt rekonstruieren: 以智慧水無明垢 *yi zhi hui shui wu ming gou*.

[80] Vgl. È. V. Sevortjan, Ètimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov, Moskau 1974, 237–241; K. G. Menges, Tjurkskoe iđi 'gospodin', nekotorye ego refleksy v tjurkskich jazykach i paralleli v drugich jazykovych sem'jach, in: Turcologica, Leningrad 1976, 101–110.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

"restraining, checking, holding back, preventing, controlling, keeping down, lowering, ... any fixed rule or law, necessity, obligation, ... any act of voluntary penance or meritorious piety, ... a rule or precept (...); **restraint of the mind (the 2nd of the 8 steps of meditation in Yoga)**, performing five positive duties ..." (Monier-Williams 552 a), und zwar in der hervorgehobenen Bedeutung, also Meditation. Der zweite Begriff *kušalapkš* geht über toch. *k̂ᵤśalapāksᵢ* (P. Poucha, Institutiones linguae tocharicae dialecti A, Prag 1955, 81) auf skr. *kuśala-pakṣa* "the side of virtue, good morals" (Edg. 188 b) zurück. Weitere Belege: Suv 25_4; unpubl. T I 4.549 (U 2254) v 1–3: *nom iyin qatïγlanmaq b[išrunmaq]lïγ bolmaq pozad pravarik qïlmaq yam kušalapkšta övrilmäk* „Dem Dharma gemäß Sich-Bemühen, des Verwirklichens Teilhaftig-Werden (?), *Poṣadha-* (und) *Pravarāṇa*-Veranstalten, in Meditation und (Vollbringung von) Wohltaten Wandeln." Die im letzten Beispiel vorliegende Verbindung trifft man auch in der *Maitrisimit*: *yam kužalavakš qïlur-lar ärdi* (Tafel 72 v 1–2) „Sie hatten Meditation und Wohltaten vollbracht." In diesen Fällen geht *yam* auf skr. *yama* "self-control, forbearance, any great moral rule or duty" (Monier-Williams 846 a) zurück. Für die Lautgestalt *kužalavakš* ist wahrscheinlich iranische Vermittlung anzunehmen, obwohl man im Falle der *Maitrisimit* zunächst an das Tocharische als Vermittlersprache zu denken hat. Wie die zitierte toch. Form aber zeigt, kann dies für dieses Wort nicht zutreffen.

(Z. 10) *šazïn ayγučï* „Disziplin-Befehlshaber", zu diesem von L. Ligeti bereits aus chin. Quellen erschlossenen uig. Titel eines Kirchenfürsten vgl. seinen Aufsatz «Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan» (UAJb 33 [1961], 240–244), ferner L. Ligeti, À propos d'un document ouigour de l'époque mongole, in: AOH 27 [1973], 9. Zu einem mongolischen Beleg vgl. H. Franke, Ein mongolisches Freibrief-Fragment aus den Turfanfunden (TM 92), in: Folia Rara, Wiesbaden 1976, 31. Außer in der *lab*-Liste (vgl. AoF VI [1979], 276–277) findet sich dieser Titel in dem unpubl. Fragment TID (U 5418) Z. 5 *[. . . ša]zïn ayγučï [. . .]* (ohne Kontext).[81]

Unter den *il bägädläri* sind die „Landes-Herren" oder „Gemeinde-Herren", die Vertreter des Staates, zu verstehen. Der Ausdruck ist praktisch identisch mit *il (el) bägi* (DTS 169) bzw. *il bägläri* in *il bäg-lär-ingä* (Huang Wenbi Nr. 87 Z. 11). Wichtig ist die hier vorliegende Form insofern, als sie (und die weiter unten zitierten Formen) zeigt, daß man neben *bäg* mit einem Kollektiv *bägäd*, und zwar höchstwahrscheinlich mit *-d*, und nicht wie in *qulut* u. a. mit *-t*, zu rechnen hat. L. Ligeti schrieb (AOH 27 [1973], 8): «*bäg[ä]d-lär*. – La leçon est adoptée unanimement par tous les éditeurs, mais elle reste sans autorité. C'est un *hapax legomenon*, et fort probablement nous n'avons là qu'une erreur de scribe.» Für die Form *bägät* lassen sich folgende Belege anführen: R. R. Arat, Among the Uighur Documents, II, in: UAJb 36 [1965], 267 Z. 19 (vgl. seine Anm. dazu S. 269); Feng Jiasheng, in: Lishi Yanjiu 1/1954, 127 Z. 2: *apam birök ärklig bäg bigit küčin [tutup]* „wenn man die Macht eines mächtigen Herrn (oder) Fürsten(?) [in Anspruch nimmt?]". Andererseits gibt es folgende Stellen, die für *bägäd* sprechen: K. Röhrborn-O. Sertkaya, in: ZDMG 130 [1980], 325 Z. 111 *bägäd-lär;* T III 230 (U 1905) v (?) 4 *qamaγ bägäd-[lä]r[. . .]* „alle Herren"; U 5982 b Z. 7 *[bä]g-kä*

[81] Vgl. schon A. v. Le Coq, Buddhistische Spätantike V, Berlin 1926, Taf. 22 a, b (Lesung Le Coqs S. 21) *šazïn ayγučï* (für *šazik ayγučï*).

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

bägäd-kä „dem Herrn (und) den Fürsten"(?). Vgl. L. V. Clark, Mongol Elements in Old Turkic?, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 75 [1977], 119, Anm. 1.

(Z. 11) *bo üč quvray* „diese drei Klostergemeinden". Gemeint ist wohl die Gemeinde dieser drei, d. h. der drei leitenden Mönche, oder auch die diesen drei angehörigen Gruppen von Mönchen.

(Z. 12) Das Wortpaar *lin piryan* geht auf toch. *leṃ paryāṃ* (< skr. *leṇa pariyāṇa*) zurück, vgl. Poucha Institutiones 162: *paryāṃ* "cella", semper cum suo synonymo *leṃ*. Vgl. DTS 333 und 398. Die übliche uig. Schreibung ist *pryan*, wie U III 35_{17}, Ht Pek. 1a 10, Ht Par. 4. Kap. (Toalster) Z. 1230, Maitrisimit Tafel 4 v 21 u. a. (vgl. BTT IX, Index). Vgl. H. Lüders, Weitere Beiträge zur Geschichte und Geographie von Ostturkestan, in: SPAW 1930, 25 Anm. 1.

(Z. 14) Wie schon an anderen Stellen dieser Texte werden auch hier die beiden Hauptsphären der menschlichen Gesellschaft, Kirche und Staat, genannt, diesmal ausgedrückt durch *quvray* „Klostergemeinde" und *igil* (lies: *egil*?) „Laien, die außerhalb des Klosters Seienden", vgl. S. Tezcan, Eski Uygurca Hsüan Tsang Biyografisi. X. Bölüm, Ankara 1975, 114 Anm. zu Z. 1117.

(Z. 15) Zu *išküč* „Steuern" vgl. Text A. Das Wort *sïqïš* ist deverbales Nomen von *sïq-* „drücken, pressen", vgl. Clauson ED 817: "**sıkış** in *U II* 73,2 (iii) seems to be a misreading of **sıkığ**." Dies ist aber doch nicht der Fall, wie aus dem vorliegenden Beispiel deutlich wird. Vgl. im übrigen auch ATG S. 363.

(Z. 15) *asïra-* „zu essen geben, verpflegen", ein Lehnwort aus dem Mongolischen, das letztlich wieder aufs Türkische zurückzuführen ist. Vgl. Clark Diss. 147 sowie ders., Mongol Elements in Old Turkic? II (im Druck); ferner A. Róna-Tas, The Altaic Theory and the History of a Middle Mongolian Loan Word in Chuvash, in: Researches in Altaic Languages, Budapest 1975, 208–210. Zum Vorkommen des Wortes in den modernen Sprachen vgl. vor allem sarï γ-uigurisch *hasyra-* "vospityvat', vskarmlivat'" (Ė. R. Tenišev, Stroy saryg-jugurskogo jazyka, Moskau 1976, 180). Schließlich seien noch einige altuig. Belege zusammengestellt: *tïnlγ oγlanïn asïrayu igäläyü* (Inschrift am Juyong-Tor, vgl. Chü-Yung-Kuan, The Buddhist Arch of the Fourteenth Century A.D. at the Pass of the Great Wall Northwest of Peking, ed. by Jiro Murata, Kyoto 1957, I S. 277 Z. 23) „die Menschensöhne verpflegend und beherrschend"; USp Nr. 43 Z. 15: *asïrap igäläp* „verpflegend (und) beherrschend"; unpubl. T II M (Ch/U 7409) v 1 [. . .] *asïrap igidip bädüḍmiš* „[. . .]verpflegt, versorgt (und) aufgezogen" (weiterer Kontext fehlt).

Wörterverzeichnis

Aufgenommen sind alle Wörter aus den Texten A und B sowie alle Belege aus bisher unpublizierten Fragmenten. Bei letzteren sind die Stellenangaben, die sich auf die Anmerkungen beziehen, kursiv gesetzt.

ačari A 29
adïn; a. kim ärsär B 13; *a. bir ödtä A 29*
aγïčï; tsangčï a. (+*lar*) A 40, *A 40*
aγïrla-; a.-masar Fußn. 57
al-; a.-mazun A 40, 47; *a.-madïn* A 42
al[ban] A 8
altur-; satγïn a.-up A 4
amïl A 2

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

anïn A 47, B 6
ang; a. kičigi A 21
Apa s. Qutadmïš Apa
ara; sïn a. Fußn. 57
aranyadan A 2
arqa; balïq a.+sïntïn A 43
art-; a.-mïšïn A 28
artuq Fußn. 57
aryadan, [ar]yadan (A2), *[ar]yatan* (B8); *a.+ning* A 38; *a.+qa sanlïγ* B 9; *a.+ïγ* A 2, 12, 24, 28, 36, B 4; *a.+ta* A 20, 32, B 7; *a. orunlarta B 8*
asγu; a. üzüm A 46f.
asïra-; a.-yu turzun B 15; *a.-p B 15*
atlγ A 29
ay; čxšapt a. A 1; *üč a. B 8*
ayaγqa tägimlig A 6; *a. t.+ning* B 1, 12; *a. t.+tä basa/song* B 3, 6
ayγučï s. *šazïn ayγučï*

ayïd-; +kä a.-ïp bitidim A 21
ämgäk; sïqïš ä. B 15
är-, 'är- (A 10, 31); *yrlqyuq ä.-miš* A 10; *bar ä.-ginčä* A 31; *adïn kim ä.-sär* B 13
ärksin-; ä.-zün B 12; *ä.-zünlär* A 33; *ilänzünlär ä.-zünlär* A 31; *ä.-ip* A 27, 36
äšülü (*'šwlw*) (?) A 40
ävrilmäk B 8

balïq; b. arqasïntïn A 43; *b.+ta A 29*; *b.+ta ulušta* A 33f., 35; *b.+taqï vrxr* A 29
baqïr A 29
bar A 31
basa A 15, B 3
basïγ A 44
baš; b.+ta A 15; b.+*ïn* A 7, 18, B 6
bašlap A 8, 26, 41, 45; B 11
bädüḍ-; b.-miš B 15
[bä]g B 10
bägäd (*bägäḍ*?); *il b.+läri* B 10; *[bä]gkäb. +kä B 10*; *qamaγ b.+[lä]r B 10*
bilgä Fußn. 79
Bilgä s. *Qadïr Bilgä Tängri İlig*
biliglig Fußn. 79
biligsiz Fußn. 79

bir A 29
bir-; buyan b.-zün A 16; *buyan b.-ip* B 9
birim; uluγ b. A 40
birlä A 13, 19, 25, B 5
birt; irt b. A 42; *qap b.* A 39
birtsiz A 14
birtür; b.-ü yrlqyuq 'ärmiš A 9; *b.-ü yrlqdmz* A 48; *b.-tümüz* B 16
biš A 30
biti-; b.-dim A 21; ayïdïp b.-dim A 21
bitig; bo tuta turγu b. B 16; *bo tuta turγu b. yrlγ* A 48
bizing; b. qut A 13, 15, 24
bizkä B 8
bkčan; b. olurup B 8; *b. olγurtup B 8; b. üzlünčüsi B 8*
bo A 23, 30, 34, 38, 47, B 5, 9, 11, 16
bodun; iltin b.+tïn A 22
bol-; iš b.-mïšïn A 11; *sangisḍvri säli b.-up* A 30; *säli sngisḍviri b.-up A 29*
bolar A 31; *b.+ta kin* A 32
bolmaq B 8
bor A 41
borluq A 25; *b.+[ï] yirläri* A 19; *b.+ï yirläri birlä* A 12; *b.+ïnga* A 45f., B 10; *aryadanning b.+ïnga* A 38; *b.+larïnga* A 8
böz A 39
buyan; b. bir- A 16, B 9
Buyančoγ Šilavanti A 18

čxšapt; č. ay A 1
čiu s. *Qayču čiu*
čoγïsïz Fußn. 57
čopra (*čubayan*?) A 41

[xw]ištar; [xw]ištar+larγ A 21

Guitso Šilavanti B 4

ï; ï tarïγlar A 30
ïḍ-; ï.-dï A 29
ïnaru; bo küntä ï. A 23
ïšïγ A 47

idilät-, i[d]ilät- (A 13); *i.-ü yrlqp* A 13; *i.-ip* A 24

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

igälä-; i.-zün B 5, 13
igid-; i.-ip B 15
igil; quvraγtan i.+tän B 14
il; i. bägädläri B 10; *i.+kä ulušqa* A 15; *i.+tin boduntïn* A 22
iläṇ-; i.-zünlär ärksinzünlär A 31
İlig s. *Qadïr Bilgä Tängri İlig*
il-'iš-siz (=*ilišsiz*?; oder: *il išsiz*?) A 13f.
irt; i. birt A 41
iš; koṇgüllärïngä i. bolmišïn A 11; *koṇgüllärïngä i. qïlmazun* A 37
išküč (*'yškwč* A 8, 42; *'yškwyč* B 15; *'yš kwyč* A 22, 45); *i.* A 8, 42, 45, B 15; *i.+kä küčkä tartmaγu* A 22
išlät-; i.-zünlär A 29; *i.-mäzün* A 42
išsiz (vgl. *il-'iš-siz*) A 14
iḍ-; i.-ip sapïp A 28
iyin; nom i. B 8

käṇgäš-; artmišïn k.-ip A 28
käpäz A 41
käsgüči s. *ögän käsgüci*
kičig; šilavantilarnïṇg k.+läri säliläri A 21; *kinki k.+lär A 21*; *k.+lärig A 21*; *ang k.+i A 21*; *bir k.+kyä šabinï A 29*
kim; k. k. B 11; *adïn k. ärsär* B 13
kin; bolarta k. A 32; *k.* A 35
kinki A 21
kkir; kk.+lärig Fußn. 79
kir-; k.-miš tüši üzä A 27; *borluqïnga . . . k.-mäzün* A 46
kirtgünč B 8
kiši; +lγ k. üčün B 1; *k.+lärning livi A 30*
koṇgül; kirtgünč k.+lär B 8; *šilavantilarnïṇg k.+läringä* A 11; *turγučïlarnïṇg k.+läringä* A 37
kušalapkš B 8; *k.+ta ävrilmäk B 8*
küč s. *išküč*
kün; bo k.+tä ïnaru A 23
künčit A 41
küni Fußn. 57
küsüšlüg B 2

lab; l. tutup A 7, 19; *l. tuta yrlquči* A 24
Ligui Tutung B 4, 6; *L. T.+qa* B 2, 14
lin; l.+in piryanïn B 12
liv; l. yimäzünlär A 30; *kišilärning l.+i A 30*

mä; nägü m. B 15
mängi; m.+sin Fußn. 57
mn A 21
munï; m. täg o̱k A 32
Murutluq; M. aryadan (+) A 1, 11f., 20, 23, 36, 38, 42, B 3, 7; *M.+ta* A 26

näčäkätägi (geschrieben: *nnč'k'tkw*) A 13
näčük A 21
nägü; n. ymä A 8; *n. mä* B 15
[nγo]šak; [nγo]šak+larγ A 21
niyam B 8
nom; n. iyin B 8
Nomdaš Šilavanti A 17

ol A 10, *29*
olγurt-; o.-up B 8
olur-; bkčan o.-up B 8; *o.-up A 2*; *o.-zun* B 9
oq; bo üč quvraγ o. B 11
orun; o.+larta B 8
otuz; säkiz o.+qa A 1

öd; adïn bir ö.+tä A 29
ögän käsgüči; ö. k.+lär A 46
Ögrünč Qy-a A 21
o̱k; munï täg o̱k A 32
ötrü A 29

Pintso Šila B 2
P[i]ntso Tu[tung] B 2
Pintso Tu[. . .] B 2
Pintso Tutung B 4, 13; *P. T.+qa* B 2
piryan; linin p.+ïn B 12f.
pozad B 8
pravarik B 8

Qadïr Bilgä Tängri İlig A 2
qamaγ B 10
qap; q. birt A 39
qatïγlanmaq B 8
qatïl-; quvraγ q.-mazun A 34; *kim kim q.-mazun* B 11; *adïn kim ärsär q.-mazun* B 14
Qayču čiu A 29

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

qayu; *q. ymä* A 45
qïl-; *q.-ïp* B 8, *8*; *iš q.-mazun* A 38; *q.-madïn* (?) A 10
qïlmaq B 8
qïltur-; *q.-u* A 14; *q.-u yrlqdmz* A 23
qïš; *yay q.* B 8
qoltur-; *q.-γalï A 29*
qop B 8
qoyn; *q. yïl* A 1; *tütün q.+ï* A 44
Qrun Šäli Tutung A 21
quanpo; *uluγ birim q.+sï* A 41
quluḍ; *q.+ï A 21*
qut; *bizing q.* A 13, 24; *bizing q.+ïnta* A 15; *Qadïr Bilgä Tängri İlig q.+ï* A 2; *[burxan] q.+ï B 2*
Qutadmïš Apa Šilavanti A 17
quvraγ A 34; *bo üč q. oq* B 11; *q.+tïn* A 21; *q.+tan igiltän* B 14; *šazïntïn q.+tïn* A 44

sanlïγ; *aryadanqa s. yiringä* B 9
sang'gik A 2, 12, 25
sanggistri A 29
sangisḍvri A 29, *29*
sangram; *s.+däki A 29*
sap-; *iḍip s.-ïp* A 28
saqïnč Fußn. 57
saqïntur-; *s.-sar* Fußn. 57
Sarïγ (?) *Šäli A 21*
satγïn; *s. alturup* A 4
säkiz; *s. otuzqa* A 1
säli (*šäli*?); *sangisḍvri s. bolup* A 30; *s. sngisḍviri bolup A 29*; *šilavantilar s.+lär* A 27, 33; *šilavantilarta s.+tä* A 35; *šilavantilarnïng kičigläri s.+läri* A 21; *aryadanta turγučï* s.-*lärkä* A 43; *s.+lärkä ayïdïp A 21*; s. *Qrun Šäli Tutung*, *Sarïγ Šäli*
sïqïš; *s. ämgäk* B 15
sngisḍviri A 29
song B 6
söz; *bo s.+čä* B 5
suv Fußn. 79
suvčï A 46
süzük B 8

šazïn; *s.+tïn quvraγtïn* A 44
šazïn ayγučï B 10, *10*
šï A 29
Šila s. *Pintso Šila*
šilavanti; *s.+larnïng* A 10, 20f.; *š.+larqa* A 7, 18; *bo š.+lar* A 30; *š.+lar sälilär* A 26f., 33; *bo turγučï š.+larta sälitä* A 35; s. *Vaptso Šilavanti*, *Toyïn Šilavanti*, *Qutadmïš Apa Šilavanti*, *Nomdaš Šilavanti*, *Guitso Šilavanti*, *Buyančoγ Šilavanti*

tao; *t.+ta* Fußn. 57
tapïn-; *t.-ïp uṭunup B 8*
taplaγ (?) A 3
tarïγ; *ï t.+lar A 30*
tarqa A 2, Fußn. 57
tarqïnč (?) A 10
tart-, *iškä küčkä t.-maγu* A 22
täg; *munï t. ọk* A 32
tägimlig s. ayaγqa tägimlig
tägür-; *t.-mädin* A 45, B 15
tägürt-; *išküč t.-mägü üzä* A 9
Tängri s. *Qadïr Bilgä T. İlig*
täprä-; *t.-mädin* A 32, 37, B 7
täšig A 44
ti-; *t.-timz* B 5; *birzün t.-p* A 16
tigisiz Fußn. 57
tintsui; *yirläringä t.+larïn* A 39
tintsuisïz A 14
tirgük A 47
Titso Ayaγqa Tägimlig A 6
toyïn A 29
Toyïn Šilavanti A 16
törlüg A 30
tsangčï; *t. aγïčïlar* A 40, *t. aγïčï A 40*
tur-; *bo tuta t.-γu bitig* B 16; *bo tuta t.-γu bitig yrlγ* A 48; *asïrayu t.-zun* B 16; *aryadanta täprämädin t.-up* B 7; *balïqta ulušta t.-up* A 36
turγučï A 6, 20, 26, 33, 34, 34, 43; *täprämädin t.+larnïng kọngülläringä* A 37
tut-; *lab t.-a yrlqučï* A 24; *bo t.-a turγu bitig* (bzw. *bitig yrlγ*) A 47, B 16; *lab t.-up* A 7, 20
Tutung s. *Ligui Tutung*, *Pintso Tutung*, *Qrun Šäli Tutung*
tutuz-; *t.-up* A 19, B 2f.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster*, Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

tüš; kirmiš t.+i üzä A 27
tütün, tüḍün; t. qoynï t. uṭï A 44f.

uṭ; tüḍün u.+ï A 45
uṭun-; tapïnïp u.-up B 8
ulam; u. yrlγ A 9
uluγ; u. birim A 40; *u.+ï A 29*
uluš; ilkä u.+qa A 15; *balïqta u.+ta* A 34, 35f.
uq-; u.-a yrlqp A 11

üč; bo ü. quvraγ oq B 11; *ü. ay B 8*
üčägü B 5, 7
üčün B 1
ürük A 2
üzä; tägürtmägü ü. A 9; *kirmiš tüši ü.* A 27; *koṇgüllär ü. B 8; suv ü.* Fußn. 79
üzlünčü; bkčan ü.+si B 8
üzüm s. *asγu üzüm*

Vaptso Šilavanti A 6, 16, 25
vrxr; balïqtaqï v. yanglïγ A 29

yam B 8
yangïrtï A 3, 18
yanglïγ A 29
yay; y. qïš B 8
yïl; qoyn y. A 1
yi-; liv y.-mäzünlär A 30
yigdiš; Ayaγqa Tägimligning y.+i B 2
yir; borluq y.+läri A 25; *borluqï y.+läri* A 12; *borluq[ï] y.+läri* A 19; *aryadanqa sanlïγ y.+ingä* B 10; *y.+läringä borluqlarïnga* A 7; *y.+läringä tintsuilarïn* A 39; *tarqa y.+dä* Fußn. 57; *tarqa y.+däki mängisin* Fußn. 57
ymä A 21, A 35, 47; *nägü y.* A 8; *qayu y.* A 45
yorï-; yorïγïn y.-yur Fußn. 57
yorïγ; y.+ïn yorïyur Fußn. 57
yrlγ; ol y. A 10; *ulam y.* A 9; *bo tuta turγu bitig y.* A 48
yrlq- (für: *yrlïqa-*); *qïlturu y.-dmz* A 23; *birtürü y.-dmz* A 48; *birtürü y.-yuq 'ärmiš* A 9; *tuta y.-učï* A 25; *uqa y.-p* A 11; *i[d]ilätü y.-p* A 13

Abkürzungen

AoF: Altorientalische Forschungen.
AOH: Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae.
ATG: A. v. Gabain, Alttürkische Grammatik, Wiesbaden ^{3}1974.
BTT I: G. Hazai-P. Zieme, Fragmente der uigurischen Version des „Jin'gangjing mit den Gāthās des Meister Fu", Berlin 1971 (Berliner Turfantexte I).
BTT V: P. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, Berlin 1975 (Berliner Turfantexte V).
BTT VII: G. Kara-P. Zieme, Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung, Berlin 1976 (Berliner Turfantexte VII).
BTT VIII: G. Kara-P. Zieme, Die uigurischen Übersetzungen des Guruyogas „Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrīnāmasaṃgīti, Berlin 1977 (Berliner Turfantexte VIII).
BTT IX: Ş. Tekin, Maitrisimit nom bitig, Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule, Berlin 1980 (Berliner Turfantexte IX).
CAJ: Central Asiatic Journal.
Clark Diss.: L. V. Clark, Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan (13th–14th cc.), Phil. Dissertation Bloomington 1975.
Clauson ED: G. Clauson, An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish, Oxford 1972.
DTS: Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969.
Edg.: F. Edgerton, Buddhist Hybrid Sanscrit Vol. II: Dictionary, New Haven 1953.
ETHV: R. R. Arat, Eski Türk Hukuk Vesikaları, in: Türk Kültürü Araştırmaları 1 [1964], 5–53.
ETŞ: R. R. Arat, Eski Türk Şiiri, Ankara 1965.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster* ,
Altorientalische Forschungen, 8 (1981) p.237

v. Gabain Leben: A. v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250), Wiesbaden 1973.
Haenisch Steuergerechtsame: E. Haenisch, Steuergerechtsame der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft, Eine kulturgeschichtliche Untersuchung mit Beigabe dreier noch unveröffentlichter Phagspa-Inschriften, in: Berichte über die Verhandl. d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. 92, 1940, 2. Heft.
HJAS: Harvard Journal of Asiatic Studies.
HN: H. Hackmann-J. Nobel, Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus' Chinesisch-Sanskrit-Deutsch, Leiden o. J.
Ht: A. v. Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs, I. Bruchstücke des 5. Kapitels, in: Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1935, 151–180; dies., Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie, in: ebd. 1938, 371–414.
Huang Wenbi: Huang Wenbi, Tulufan kaoguji, in: Kaogue xue Nr. 3, Peking 1954.
M III: A. v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho III, in: Abhandl. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1922 Nr. 2.
Maitrisimit: Vgl. BTT IX.
Malov URD: S. E. Malov, Ujgurskie rukopisnye dokumenty ėkspedicii S. F. Ol'denburga, in: Zapiski Instituta Vostokovedenija Akademii Nauk 1 [1932], 129–149 + 6 Tafeln.
Mathews: R. H. Mathews, Chinese-English Dictionary, Revised American Edition, Cambridge, Mass. 1972.
Monier-Williams: M. Monier-Williams, A Sanskrit-English Dictionary, Oxford 1899.
R: W. Radloff, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, St. Petersburg 1893–1911.
SH: W. E. Soothill-L. Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, London 1937.
Suv: V. V. Radlov-S. E. Malov, Suvarṇaprabhāsa (= Bibliotheca Buddhica XVII), Neudruck Osnabrück 1970.
Tichonov: D. I. Tichonov, Chozjajstvo i obščestvennyj stroj ujgurskogo gosudarstva X–XIV vv., Moskau-Leningrad 1966.
TMEN: G. Doerfer, Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen I–IV, Wiesbaden 1963–1974.
Totenbuch: P. Zieme-G. Kara, Ein uigurisches Totenbuch, Nāropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang British Museum Or. 8212 (109), Budapest 1978.
U I–III: F. W. K. Müller, Uigurica I = APAW 1908, II = APAW 1910, III = APAW 1922.
UAJb: Ural-Altaische Jahrbücher.
US: Vgl. USp.
USp: W. Radloff, Uigurische Sprachdenkmäler, Leningrad 1928.
UW: K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch, Wiesbaden 1977ff.
Yamada Slaves: N. Yamada, Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons, Memoirs of the Faculty of Letters Osaka University Vol. XVI March 1972, 165–268.
ZAS: Zentralasiatische Studien.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH